

# Der Große Heidberger

55

Die Jahreszeitung vom Gymnasium  
Heidelberg

1/2011



**Rückblicke und Ausblicke**

### Liebe Schulgemeinde!



Alea iacta sunt - die Würfel sind gefallen. Das Gymnasium bleibt in seiner Struktur erhalten; die Jahrgänge fünf und sechs verbleiben am Gymnasium und wir werden weiterhin die „Kleinen“ auf dem Schulhof toben und spielen sehen. Das beruhigt - haben wir doch viele Neuerungen der Schulreform umzusetzen.

Aufgabe der Schulen – aber auch der Eltern und der gesamten Gesellschaft – ist es, in Zukunft in noch stärkerem Maße als bisher, den Kindern und Jugendlichen für die Zukunft Basiskompetenzen mitzugeben. Dazu gehören Problemlösefähigkeit, Transferfähigkeit und Flexibilität, aber auch Kreativität, Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit.

Unsere Schülerinnen und Schüler brauchen soziale Kompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, um später im Zusammenleben mit anderen und im Beruf mit anderen gemeinsam Aufgaben erledigen zu können. Sie benötigen auch die Fähigkeit, das erworbene Wissen und Können auf ihr Leben, auf die Praxis, zu beziehen. Und es muss in ihnen die Bereitschaft geweckt und gestützt werden, sich lebenslang selbstständig Fähigkeiten, Wissen und Können anzueignen.

Schule soll selbstverständlich auch Spaß machen. Das heißt aber nicht, dass unsere Schule sich auf das Niveau der Spaßgesellschaft begeben sollte. Schülerinnen und Schüler müssen das Gefühl des Glücks erleben, wenn sie für sich, ganz individuell, eine gute Leistung erbracht haben. Dazu gehört aber auch, dass wir ihnen Leistung nicht nur zutrauen, sondern auch abverlangen. Es gibt dann und wann sicherlich Phasen, in denen einzelne Schülerinnen und Schüler nicht nur gefordert, sondern auch gefördert werden müssen – und auch darauf müssen wir vorbereitet sein. An unserer Schule sind wir das. So haben wir z.B. neben unserem normalen Förderunterricht in der ersten Woche der Herbstferien eine Herbstakademie durchgeführt, in der ausgewählte jüngere Schülerinnen und Schüler ein Zusatzangebot von Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen durften. Wir haben für unsere älteren Schülerinnen und Schüler einen vierstündigen

Mathematikworkshop am Samstag angeboten und es ist nicht der Eindruck entstanden, dass die Schülerinnen und Schüler diese Veranstaltungen ungern besucht hätten.

Eine „neue“ Form des Lernens braucht selbstverständlich auch räumliche Veränderungen; so haben wir im letzten Schuljahr einen sehr gut ausgestatteten multifunktionalen Medienraum eingerichtet und einen Studienraum für unsere Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10. Darüber hinaus haben wir von der Schulbehörde Hamburg eine sehr große Sportanlage zur Verfügung gestellt bekommen, auf der sowohl unsere Kadersportler trainieren, als auch alle Schülerinnen und Schüler ihre Pausen verbringen können und natürlich der Sportunterricht stattfinden kann.

Das Gymnasium Heidelberg hat im letzten Jahr das Prädikat „Partnerschule des Leistungssports“ nunmehr ohne Einschränkung erhalten. Des Weiteren wurden wir gemeinsam mit der Stadtteilschule Am Heidelberg zur „Eliteschule des Fußballs“ ernannt. Aber nicht nur im sportlichen Bereich wurden wir ausgezeichnet, sondern wir erhielten im Februar das Prädikat „Jugend forscht Schule Hamburg“. Wir haben unterhaltsame und hochinteressante Theaterstücke an unserer Schule gesehen, die mit dem Ida-Ehre-Kulturpreis bzw. mit dem Preis der Petersburger Duma ausgezeichnet wurden, haben im Rahmen des deutsch-russischen Kulturprojekts zu einer auf Bundesebene prämierten Ausstellung eingeladen, haben die Europatauglichkeit unserer Schüler im Europäischen Wettbewerb und in fremdsprachlichen Wettbewerben bewiesen, haben an unzähligen Sportwettbewerben teilgenommen, haben interessiert den „Jugend debattiert“ Runden gelauscht, haben den Bertini-Preis erhalten und mit unseren Recherchen im Geschichtswettbewerb bewirkt, dass ein Langenhorner Straßenschild geändert wurde, und wir können mit Fug und Recht von uns sagen: ja, wir sind in Bewegung und wir nehmen die neuen bildungspolitischen Herausforderungen an.

Herzliche Grüße

S. Krohn-Fröschle

### Liebe Leserinnen und Leser des Großen Heidebergers,

im vergangenen Jahr haben wir das System unserer Schulzeitung „Der Große Heideberger“ umgestellt auf eine Jahresausgabe, die kurz vor Weihnachten erscheinen und am Tag der offenen Tür öffentlich verkauft werden soll. Drei Hefte im Jahr erschienen uns nicht mehr zeitgemäß, da die Homepage für aktuelle Mitteilungen sehr viel geeigneter ist. Ganz auf eine gedruckte Fassung verzichten wollten wir jedoch nicht: Schließlich ist es schön, Berichte und Bilder aus dem Schulleben richtig in den Händen zu halten und nicht nur auf dem Bildschirm zu sehen. Außerdem hat unser Großer Heideberger eine über 30-jährige Tradition. Welche Schulzeitung kann das schon von sich sagen?! In diesem Jahr tauchte nun allerdings ein Problem auf, das keiner von uns bedacht hatte: die fast zeitgleiche Terminierung des Foto-Jahrbuchs. Da das Foto-Jahrbuch unmittelbar vor Weihnachten geliefert wurde, haben wir das Erscheinen des „Großen Heidebergers“ ganz in den Januar verlegt. Natürlich hätte es wenig Sinn gehabt, allen zu sagen, dass sie nun ihre Berichte in zwei Fassungen schreiben müssen. Wir sind mit dieser Frage recht pragmatisch und unkonventionell umgegangen: In der Mehrzahl enthält der Große Heideberger Artikel, die eigens für ihn geschrieben wurden. Einige von ihnen sind in gekürzter Form auch im Foto-Jahrbuch zu finden. Andere Artikel wurden aus dem Jahrbuch übernommen, um diejenigen, die kein Foto-Jahrbuch gekauft haben, dennoch die Chance zu geben, sich zu informieren. Schließlich möchten wir erreichen, dass möglichst viele in und im Umfeld unserer Schule erfahren, was in unserer Schule im vergangenen Jahr gelaufen ist. Dank der Unterstützung des Schulvereins können wir die Jahresausgabe des „Großen Heidebergers“ für nur 2 Euro verkaufen. Wir wünschen all unseren Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre des „Großen Heidebergers“ und alles Gute im Neuen Jahr!

Das Redaktionsteam

Silke Maurit-Moritz, Achim Ablgrimm, Beate Graaf, Dr. Elke Hertel, Ralf Pöbler

Immer aktuell: Infos, Termine, Stunden- und Essenspläne, Vertretungsplan täglich aktualisiert, und vieles mehr.

[www.gymnasium-heidelberg.de](http://www.gymnasium-heidelberg.de)

## Wir dürfen sie behalten: die Beobachtungsstufe!

Wer unsere zwei mal vier 5. und 6. Klassen auf dem Schulgelände sieht, kann sich kaum vorstellen, dass sie ab dem nächsten Schuljahr beinahe „weg“ gewesen wären. Egal, wie man zu der ursprünglich geplanten Reform steht: Für unser Gymnasium ist es schön, dass „die Kleinen“ weiterhin dazu gehören. Die Umfrage, die wir – wie in jedem Jahr - vor Weihnachten in unseren 5. Klassen durchgeführt haben, zeigt, dass auch die Kleinen selbst froh sind, an unserer Schule zu sein.

Rechtlich hat sich für die Beobachtungsstufe nicht viel geändert: Die Jahrgangsstufen 5 und 6 des Gymnasiums bilden die Beobachtungsstufe. Am Ende der Jahrgangsstufe 6 entscheidet - ebenfalls wie bisher - die Zeugiskonferenz anhand des Leistungsstands der Schülerin oder des Schülers über den Übergang in die Jahrgangsstufe 7.

Neu ist, dass die Kinder, die in unsere 7. Klasse eintreten, nicht mehr „sitzen bleiben“. „Individuelle Förderung statt Klassenwiederholung“ heißt es ab jetzt. Wer in die 7. Klasse des Gymnasiums eingetreten ist, kann (min-

destens) bis zum Ende der 10. Klasse auf dem Gymnasium verbleiben, „es sei denn, sie bzw. ihre Eltern entscheiden sich für den Wechsel auf eine Stadtteilschule.“ (Wer mehr darüber lesen möchte, findet die Erläuterungen unserer Schulsenatorin in Hamburg macht Schule 3/2010, S. 9, nachzulesen auf der Homepage des Gymnasiums Heidberg.)

Einschulungsfeier, Kennenlernreisen, Bastelnachmittag, Märchentag, Weihnachtsmärchen, Nikolaus-Pokalturnier, Kostümfest, Heidberg-Cup ... die Beobachtungsstufe bleibt lebendig!  
E.Hertel

## Ergebnisse aus Gesprächen mit Eltern der jetzigen Fünftklässler

Was waren die wichtigsten Gründe dafür, dass im Jahr 2010 so viele Eltern das Gymnasium Heidberg für Ihre Kinder gewählt haben?

- das große Angebot (Unterricht und AGs)
- das Sportprofil
- FUN und Jugend forscht
- das große Sprachenangebot
- die Musik-AGs
- die Begabtenförderung z.B. durch Wettbewerbe
- der gute Ruf der Schule
- die Empfehlung durch ältere Schüler unserer Schule, durch Freunde und Verwandte
- die freundliche Atmosphäre, die man bei uns spürt
- der Bio-Zoo und die Ausstattung der Fachräume
- die Förderangebote auch für Schüler mit Schwächen
- der Eindruck von Sauberkeit
- das Angebot von Mittagessen und Hausaufgabenhilfe
- das große Schulgelände

## Die Klassenlehrerinnen im Schuljahr 2011/2012 in Klasse 5

**FUN-Klasse oder LOS-Klasse –**  
in jeder Klasse gibt es besondere Schwerpunkte!

Jede Klasse hat ein Klassenlehrerteam.  
Da noch nicht alle zweiten Klassenlehrer feststehen, wird hier nur die erste Klassenlehrerin vorgestellt.

**5a:**  
**Klassenlehrerin:**  
Daniela Langrehr



Sie wird in der 5a die Fächer Mathematik, Biologie und FUN unterrichten.

**Profilfach der 5a:**  
FUN

**Klassenlehrerschwerpunkt in der 5a:**  
Heidberg-Zoo

**5c:**  
**Klassenlehrerin:**  
Anna-Lena Schipper



Sie wird in der 5c die Fächer Englisch und Religion unterrichten.

**Profilfach der 5c:**  
FUN

**Klassenlehrerschwerpunkt in der 5c:**  
Religion zum Teil auf Englisch

**5b:**  
**Klassenlehrerin:**  
Christiane Ott-Kourouma



Sie wird in der 5b die Fächer Mathematik und Musik unterrichten.

**Profilfach der 5b:**  
FUN

**Klassenlehrerschwerpunkt in der 5b:**  
Musik

**5d:**  
**Klassenlehrerin:**  
Gabriela Kuhn



Sie wird in der 5d die Fächer Mathematik, Religion und Sport unterrichten.

**Profilfach und Schwerpunkt der 5d:**  
Sport

Für die LOS-Klasse 5d muss man sich bewerben. Bei den FUN-Klassen kann man Erst- und Zweitwunsch angeben.

**Tipp:**  
Klassenwünsche mit Freunden absprechen – oder darauf vertrauen, dass man schnell neue Freunde findet; schließlich geht es schon im September auf Kennenlernreise!

Kontakt: Dr. Elke Hertel (Beobachtungsstufenkoordinatorin) über [hr@gymnasium-heidberg.de](mailto:hr@gymnasium-heidberg.de)

# Gesucht

## Hilfe im Pausenverkauf

**Da in jedem Jahr AbiturientInnen unsere Schule verlassen und mit ihnen auch ihre im Pausenverkauf tätigen Mütter (und Väter!), müssen alljährlich neue Teams gebildet werden.**

**Von montags bis freitags arbeiten jeweils zwei Teams an einem Vormittag, um unsere Schülerinnen und Schüler mit diversen Getränken, belegten Brötchen, Joghurt, Quark und vielen anderen Leckereien zu bedienen.**

**Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, darf sich gern an Monika Grinda wenden**

**(E-Mail: pausenverkauf@gymnasium-heidelberg.de).**

**Tel.: 428 892 321**

## Impressum

Der „Große Heidelberger“ wird herausgegeben vom Elternrat und dem Kollegium des Gymnasiums Heidelberg.

Anschrift: Fritz-Schumacher-Allee 200  
22417 Hamburg

Telefon: 040/42 88 92 02

Fax: 040/42 88 92 327

Web: [www.gymnasium-heidelberg.de](http://www.gymnasium-heidelberg.de)

E-Mail: [redaktion@gymnasium-heidelberg.de](mailto:redaktion@gymnasium-heidelberg.de)

Redaktion: Dr. Elke Hertel, Beate Graaf, Ralf Pöhler, Silke Maurit-Moritz, Achim Ahlgrimm

Mitarbeit: Die Namen der VerfasserInnen stehen in der Regel unter dem Artikel.

Layout: Silke Maurit-Moritz, Achim Ahlgrimm

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

Auflage: 200

Bank: Norderstedter Bank

BLZ: 200 691 11

Konto: 642185

Schulverein des Gymnasiums  
Heidelberg

Stichwort: „Der Große Heidelberger“

## Unsere Kennenlernreise

Unsere Kennenlernreise ging vom 30. August bis 1. September nach Maschen. Dort war es schön, denn es gab einen großen Spielplatz. Was nicht so schön war, ist, dass Maxi sich auf der Rutsche die Lippe aufge-bissen hat.

Das Essen war OK und der Nachtisch auch immer gut.

Am ersten Abend haben wir einen Film gesehen: „Charlie und Louise“ („Das doppelte Lottchen“ von Erich Kästner). Alle fanden den Film spannend.

Wir hatten vier Mädchenzimmer und vier Jungenzimmer. Morgens mussten wir rechtzeitig aufstehen, denn um 8 Uhr gab es Frühstück.

Unsere Zimmergruppen bekamen die Aufgabe, sich ein Theaterstück auszudenken und es am zweiten Abend vor der Klasse aufzuführen. Alle Vorführungen waren sehr gut. Es wurden auch Preise verliehen.

Am dritten Tag sind wir mit Bus und Bahn nach Hause gefahren. Wir hatten auf dieser Klassenreise sehr viel Spaß!

*Melisa & Mublise, 5b*

*Oben: Schon nach kurzer Zeit wurden Freundschaften geschlossen.*

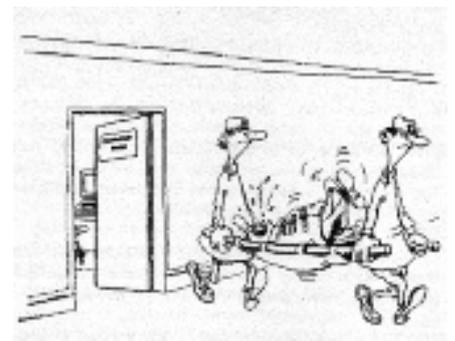
*Unten: Tanztheater*



## Computertage der 5. Klassen

Wenn in der ersten Woche des neuen Jahres die Computertage der 5. Klassen stattfinden, so empfinden wir das alle als selbstverständlich. Niemand stellt in Frage, dass Computer zur schulischen Ausbildung gehören, und wahrscheinlich findet sich unter den über 100 Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen kein einziges Kind, das zu Hause keinen Zugang zu (mindestens) einem Computer hat. Auch wenn wir gegenüber „Chat-rooms“ und so manchen Computerspielen skeptisch eingestellt sind, so zweifelt doch fast keiner am Sinn und Zweck von Lernen und Arbeiten am Computer.

An den Computertagen der 5. Klassen geht es dabei vor allem um die technische Seite, aber als Schule haben wir auch die Aufgabe, mit den Schülern über eine sinnvolle Nutzung des Computers zu sprechen. Das vierstündige Computertraining wird von unseren Informatik-Spezialisten, den Herren Brüning (5b und 5c) und Pieper (5a und 5d) durchgeführt. Nach unseren Computertagen werden alle Schüler eine Grundstufe erreicht haben, an die wir in unserer Unterrichtsarbeit anknüpfen können. Technisch – und im kritischen Gespräch. *E.Hertel*



Die obenstehende Karikatur zum Thema „Computer“ stammt aus einer 20 Jahre alten Ausgabe unserer Schulzeitung: „Der Große Heidberger“ Nr. 4/Dezember 1990. Damals war es die Computer-Technik, die vielen Menschen Angst machte. Zumindest in dieser Hinsicht sind wir wohl mehr als nur einen Schritt weiter gekommen!



## Plitsch Platsch – wir fahren ins Watt!

Kennenlernreise der Klasse 5c nach Westerhever

Am 20. September 2010 ging es endlich los – unsere erste gemeinsame Klassenreise in Richtung Nordsee zusammen mit Herrn Ecke und Frau Schaefer. Wattwanderung, Wal-Expedition, gruselige Nachtwanderung und viele Klassenspiele ließen die drei Tage wie im Fluge vergehen. Es war eine tolle Reise!

Hier ein paar Stimmen nach der Klassenreise:

*Was war dein aufregendstes Erlebnis?*  
Die Wattwanderung – Es regnete und war sehr kalt und trotzdem hat es sehr viel Spaß gemacht im Matsch zu wandern, Fische und Krebse zu entdecken und alles über das Wattenmeer zu lernen. Auf dem Weg zurück habe ich den größten Regenbogen meines Lebens gesehen.

*Was war dein lustigstes Erlebnis?*  
Das Spiel „Menschen stapeln“ am Abend. Ich hatte auf einmal sechs andere Kinder auf mir sitzen.

*Was war dein interessantestes Erlebnis?*  
Die Wal-Expedition im Multimar Wattforum. Wale können so schön singen.

Wusstet ihr, dass es in der Nordsee richtige Wale gibt?

*Was war dein spannendstes Erlebnis?*  
Die Nachtwanderung – War das gruselig! Noch heute fragen wir uns: Wie geht es Pastor Haken? Wohnt er immer noch in der Hütte auf dem Friedhof neben der Kirche?

*Was war dein schönstes Erlebnis?*  
Ich habe durch die Reise viele neue Freunde gefunden. Meine ganze Klasse habe ich besser kennen gelernt, alle finde ich sehr nett und ich freue mich auf die nächsten Jahre am Gymnasium Heidberg.



## Der Elternrat informiert

Liebe Heidberger,

schon wieder ist ein Jahr vorüber. Seit der letzten Ausgabe des „Großen Heidbergers“ im Januar 2010 hat sich einiges getan. Nachdem der Volksentscheid gewonnen wurde und wir weiterhin die fünften Klassen an unserer Schule einrichten werden, können wir

weiterhin mit dem bereits bestehenden Projekt des Mensaausbaus. Die zweite („Fest-ausschuss“) wird sich ausschließlich mit der Organisation und Durchführung von Festen und Aktivitäten befassen. Das dritte Ressort „Förderwerk“ wird sich darum bemühen, auf völlig freiwilliger Basis Kontakte und Kompetenzen unserer Eltern kennenzulernen, um diese nach konkreter Einwilligung zum Wohl der Schule nutzen zu können. Die Arbeitsgruppe „Schöner Lernen“ wird sich damit beschäftigen, unseren Schulhof und unser Schulgebäude zu verschönern und für

nehmen unsere Kritik und Anregungen sehr ernst und wir sind ständig in engem Austausch, so können wir Absprachen direkt und schnell umsetzen.

Wir werden - wie immer - sehr kritisch sein und im Sinne der Interessen unserer Eltern handeln. Alle Informationen sowie Neuigkeiten aus den unterschiedlichen Gremien werden wir anlässlich unserer öffentlichen Elternratssitzungen an die Eltern weitergeben. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen zu geben. Sie finden die Termine für unsere Sitzungen und die Protokolle der Elternratssitzungen auf unserer Homepage.



1. Reihe von links nach rechts:  
Kirsten Hoffmann, Anne Balk, Silke Lackner  
2. Reihe von links nach rechts:  
Gaby Hollemeyer, Marijke Dck-Rath, Sonja Meyer  
3. Reihe von links nach rechts:  
Franziska Becher, Britta Bakker, Frank Schnitzler  
4. Reihe von links nach rechts:  
Franc Bartelt, Karsten Obls, Alexander Poller  
es fehlt: Claudia Tomadon

Vorsitzende: Anne Balk, Franc Bartelt und Alexander Poller.

uns wieder auf unser Gymnasium konzentrieren und uns ausschließlich um die Belange der Heidberger kümmern. Wir freuen uns, dass auch weiterhin die Fünftklässler an unsere Schule kommen, die die Schule jedes Jahr aufs Neue beleben.

Im September 2010 haben die Klassenelternvertreter einen neuen Elternrat gewählt. In diesem Jahr galt es sieben Elternratsmitglieder zu wählen. Es ist uns gemeinsam gelungen, einen neuen engagierten Elternrat zu wählen. Wie im Vorjahr haben wir auch in diesem Jahr drei gleichberechtigte Vorsitzende: Frau Balk, Herrn Bartelt sowie Herrn Poller. Gemeinsam mit weiteren zehn Elternräten sind wir bemüht, auch in diesem Jahr frischen Wind in unsere Schullandschaft zu bringen.

Wir haben einige Arbeitsgruppen gegründet, damit wir die von uns gesetzten Ziele effektiv und schnell erreichen können. Die Arbeitsgruppe „Upstage“ beschäftigt sich

alle attraktiver zu machen. Abgerundet werden diese Arbeitsgruppen durch ein letztes Ressort, das sich ausschließlich mit der Einwerbung von Spendengeldern und Sponsoren beschäftigt, um unsere Projekte finanzieren zu können.

Einige Arbeitsgruppen haben sich bereits ausgetauscht und ihre Arbeit begonnen, so dass wir noch in diesem Schuljahr mit ersten Ergebnissen rechnen. Wir werden Sie regelmäßig über Inhalte und Neuerungen informieren.

Selbstverständlich werden wir unsere bereits begonnene Elternarbeit fortsetzen. Wir arbeiten stetig daran, dass unsere Kinder optimale Bedingungen haben. Wir streben einheitliche Regelungen und gleiche Bedingungen für alle Schüler an.

Unsere Schulleiterin, Frau Krohn-Fröschle, und unser stellvertretender Schulleiter, Herr Pöhler, nehmen sich viel Zeit für uns. Sie

Der Elternrat ist in Kontakt mit unserem Schulverein, der unsere Projekte finanziell unterstützt. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich für die reibungslose und unkomplizierte Zusammenarbeit mit unserem engagierten Schulverein sowie bei den Eltern, die unseren Schulverein durch ihre – auch dringend erforderliche - Mitgliedschaft unterstützen.

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen der Eltern, für die Offenheit unserer Schulleitung und die hilfsbereite Zusammenarbeit mit den Lehrern. Wir alle gemeinsam haben ein Ziel: Wir möchten eine harmonische Schule, an der es unseren Kindern gut geht, wo sie Spaß am Lernen haben und die sie gerne besuchen!

Herzliche Grüße vom  
Elternrat des Gymnasiums Heidberg

## Aufenthalte im Ausland

In jedem Jahr verlassen eine Reihe von „Heidbergern“ unser Gymnasium – vorübergehend, weil sie für einige Monate, für ein halbes oder sogar für ein ganzes Schuljahr ins Ausland gehen, um auch dort eine Schule zu besuchen. Waren es über viele Jahre die USA, so sind die Ziele heute breiter gestreut, denn neben den USA sind auch Neuseeland, Kanada, Chile, die VR China und durchaus auch Länder in Europa wie z.B. Frankreich Ziele für einen Auslandsaufenthalt. Eines haben alle Auslandsaufenthalte gemeinsam: Unsere Schülerinnen und Schüler möchten in einem fremden Land Erfahrungen sammeln und vor allem ihre Sprachkenntnisse vertiefen (oder auch neu erlernen), Land und Leute kennenlernen und natürlich auch das Schulwesen. Wenn sie dann nach Hamburg zurück kehren, gliedern sie sich in den laufenden Schulbetrieb problemlos wieder ein, die meisten steigen sogar wieder in denselben Jahrgang wieder ein.

Zwei kleine Berichte vermitteln einen Eindruck von dem, was ein Auslandsaufenthalt mit sich bringen kann.

### Auslandsaufenthalt in Frankreich

Hallo, ich bin Annika Siggelkow und ich habe zurzeit einen Austausch-aufenthalt in Frankreich. Nachdem meine Austausch-schülerin im Frühjahr 2010 für 10 Wochen bei mir in Hamburg war, bin ich jetzt für dieselbe Zeit bei ihr in Auriol. Das liegt 20 Autominuten von Aix-en-Provence und Marseille entfernt, also ganz im Süden Frankreichs. Nach sieben Wochen Aufenthalt habe ich schon einiges dazu gelernt, spreche auf jeden Fall noch nicht perfekt, aber das Verständigen geht wirklich einfacher. Und fürs Leben wird ja auch gelernt. Ich gehe hier wie meine Gastschwester in die 9. Klasse eines Collèges. Erstes Fazit: Fran-



Annika und ihre Gastschwester in Auriol/Frankreich

zösische Schulen sind strenger; in der Pause wird weder gegessen noch getrunken und nach dem Klingeln darf niemand mehr den Klassenraum verlassen und alles wird genauestens dokumentiert. Freistunden müssen im CDI (Bücherrei/Computerraum) oder im Permanence Container verbracht werden und ein Verlassen der Schule vor Schulschluss ist praktisch unmöglich.

Dem Unterricht kann man eigentlich sehr gut folgen, der Lehrer trägt vor und es werden gemeinsam Aufgaben bearbeitet. Nach fünf Wochen hatte ich zwei Collegeblöcke und bestimmt 10 Tintenpatronen verbraucht. Der Schulalltag sieht wie folgt aus: 2 Stunden Unterricht, 10 min. Pause, 2 Std. Unterricht, 1 ½ Std. Mittagspause mit Kantine, 2 Std. Unterricht, 10 min. Pause, 1 Std. Unterricht. Die Schule endet um 16.30 Uhr. Hausaufgaben gibt es öfter und sie sind zeitaufwändiger als bei uns. Ich fühle mich relativ wohl hier, meine Familie macht mit mir viele Ausflüge und in den Ferien waren wir auf Korsika, dennoch fehlt mir hier Freiheit. Ich als Mädchen darf hier nicht alleine aus dem Haus oder mit dem Bus fahren. Selbst Joggen ist nicht gern gesehen, weil hier anscheinend viele böse Menschen sind. Trotzdem bin ich froh, mich für diesen Austausch entschieden zu haben, denn es ist wirklich ein erlebenswerter Unterschied zwischen der Großstadt Hamburg und dem französischen „Kleinstadt“-Leben. Ich werde auch froh sein, in Hamburg wieder in die Hochbahn steigen zu können.

Annika Siggelkow (10a)

### Auslandsaufenthalt in den USA

Ich bin Daniel Balk und gehöre eigentlich auf das Klassenfoto der 10d. Aber in diesem Jahr bin ich kein Schüler am Gymnasium Heidberg. Am 4. August begann mein Auslandsjahr in Amerika. In der kleinen Stadt Krum im Bundesstaat Texas habe ich mein zweites Zuhause gefunden. Ich hätte mir keine besseren Gasteltern wünschen können und mein gleichaltriger Gastbruder ist zu meinem besten Freund geworden.



Mit geht es hier im heißen Texas sehr gut und ich habe die Chance, in Amerika meinen Traum zu leben. Eigentlich läuft alles besser, als ich es mir je vorgestellt habe. Einen großen Teil des Tages verbringe ich in meiner High School (Krum High School). Es macht richtig viel Spaß zur Schule zu gehen. Da wir unsere Fächer zum größten Teil selbst wählen können, belegt man auch nur die Fächer, die einen interessieren und Spaß machen. Daher sind sowohl die Lehrer als auch wir Schüler überaus motiviert.

Jeden Tag nach der Schule habe ich mindestens drei Stunden Tennistraining. Mindestens einmal wöchentlich haben wir Tennisturniere gegen Mannschaften anderer Schulen. Der Sport hat hier an der Highschool einen ganz anderen Stellenwert als in Hamburg. Die komplette Schule unterstützt alle Teams und die American Football Spiele unseres Schulteams besuchen alle Schüler. Spätestens beim ersten Football Heimspiel lernt man den „School Spirit“ kennen.

Amerika ist ein tolles Land. Die Menschen sind sehr freundlich, offen und hilfsbereit. Das Leben der Amerikaner ist locker und entspannt. Ich kann nur jedem empfehlen, der die Möglichkeit hat, einen Schüleraustausch zu machen, mach es – es lohnt sich!

Don't dream your life but live your dream!  
Best wishes from Texas.

Daniel Balk (10d)

## Weihnachten in Texas

Hallo liebe Heidberger,

heute ist der 25. Dezember und ich möchte die Gelegenheit nutzen und von meiner Amerikanischen Weihnacht in Texas berichten.



**D**er Heiligabend heißt hier „Christmas Eve“ und der 1. Weihnachtstag „Christmas Day“. „Saint Nicholas“ kommt in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember und legt die Geschenke unter den Weihnachtsbaum.

Die Bescherung wird dann morgens am 1. Weihnachtstag gemacht.

Heiligabend hat unsere ganze Familie unter Anleitung meiner Gastmutter ein sehr umfangreiches Essen für ca. 70 Personen gekocht. Wir kochten Truthahn, Kartoffeln, Gemüseauflauf und Bananenpudding. Wir hatten uns schon ein paar Wochen überlegt, dass wir den vielen Kindern im Kinderheim in Denton etwas Gutes tun wollten und beschlossen, sie am 1. Weihnachtstag mit einer besonderen Überraschung zu besuchen.

Am 25.12. trafen wir uns alle morgens im Wohnzimmer an dem Weihnachtsbaum. Da wir eine große Familie sind, gab es auch viele Geschenke. Wir mussten das Wohnzimmer ein wenig umbauen, damit die vielen Geschenke unter dem Baum Platz fanden. Ich habe so viele schöne Geschenke bekommen, die ich meiner Familie in Hamburg später via Skype zeigen konnte.

Gegen Mittag sind wir dann mit mehreren Autos, beladen mit dem Essen und Geschenken, die wir schon Tage vorher besorgt und

eingepackt haben, nach Denton in das dortige Kinderheim gefahren. In diesem Kinderheim leben ungefähr 70 Kinder im Alter von 7 – 16 Jahren. Die meisten der Kinder haben eine Familie, werden aber nicht einmal zu Weihnachten von ihren Eltern abgeholt. Als wir dort eintrafen, herrschte unter den Kindern große Aufregung. Nachdem wir unser vorbereitetes Essen aufgebaut und die Kinder gegessen hatten, überreichten wir jedem der Kinder ein Weihnachtsgeschenk. Ich habe selten so viele strahlende und dankbare Kinder gesehen.

Wieder Zuhause angekommen, war Kofferpacken angesagt. In der kommenden Nacht werden wir alle in Richtung Colorado aufbrechen. Unser Ziel werden die Rocky Mountains sein. Dieser Skiurlaub ist ein Weihnachtsgeschenk meiner Gasteltern an die ganze Familie.

Weihnachtliche Grüße von  
*Daniel Balk, zur Zeit Krum, Texas*

## Das erste Weihnachten im Gymnasium - Julklapp in der 5b

Fotoimpressionen einer schönen Feier.

*Unten links: Blick durch das weihnachtlich geschmückte Klassenfenster auf den winterlichen Sportplatz*



## Alle Jahre wieder: Großer Bastel- nachmittag

Auch Ronja und Hannah aus der Klasse 4b der GAH machten Tannenbaumschmuck: „weil der so schön aussieht. Wir hängen ihn vielleicht an die Tür.“ Hannahs Bruder Ole und seine Freunde Pascal und Tim (6a) haben Kupferbilder hergestellt; danach genehmigen sie sich erst einmal eine Pause und sehen anderen zu. Auch Julia und Ronja aus der 5b zeigen ihre Kupferbilder, die sie mit

Manuela aus der 6c arbeitet an einem Windlicht: „Die fand ich einfach toll!“ Das sieht auch Besmira (6a) so: „Das Windlicht stelle ich in mein Zimmer, weil ich es sehr schön finde.“ Es stört sie nicht, dass man für ein schönes Windlicht 1 ½ Stunden braucht.

Auch die ganz Kleinen sind aktiv: Fides (5 Jahre alt) hat eine Tannenbaumkarte für Opa



Unser vorweihnachtlicher Bastelnachmittag war wieder einmal ein kleines Fest für unsere Jüngsten und ihre noch jüngeren Geschwister, dazu viele Heidberg-Mütter, einige Väter und sogar einige Großeltern. Außerdem waren viele Kinder aus den benachbarten Grundschulen gekommen, um unsere Schule zu beschnuppern und mitzubasteln.

Dank der Mithilfe der Eltern und älterer Schüler und vor allem unserer Kunstlehrerinnen und -lehrer gab es so viele Bastelangebote, dass jeder etwas finden konnte. Die mitgebrachten Kekse, der von Frau Hoffmann frisch gebrühte Kaffee und die bunte Weihnachtsdekoration sorgten für eine gemütliche Atmosphäre.

Am beliebtesten waren wieder die Adventskränze: Der Duft der frischen Zweige lockte die Kinder gleich in den ersten Raum, und bereits nach wenigen Minuten waren die Tische umringt und es dauerte keine Stunde, bevor neue Strohkränze eingekauft werden mussten. „Das ist der Klassenkranz für die 6a,“ sagte Malin. Ihre Klassenkameradin Charleen hat ebenfalls einen Kranz gebunden, für zu Hause, zum 1. Advent.

Die Kinder zeigten stolz, was sie gebastelt hatten: „Eine Tannenbaumschachtel. Für zu Hause.“ (Jalees, 5b und Moritz, 5a)

einem Stern und mit einem Herz verziert haben. Robert (5a) hat Spaß an der Arbeit mit der Heißklebepistole und seinem Eichhörnchen: „Das finde ich lustig!“

und Opa gemacht. Patricias (5b) Bruder Maximilian ist sogar erst 4, aber er zeigt mir glücklich das Auto und das Herz, die er auf Kupfer gemalt hat. Er hat seiner großen Schwester auch „geholfen“, einen Engel aus Papier zu basteln.

Viele kleine Weihnachtsengel läuteten den Advent ein, auch ohne Flügel. *E. Hertel*

*Bastelnachmittag - ein großer Spaß!*

## Wir basteln

Am Mittwoch, den 24. November, waren wir nachmittags in der Schule um zu basteln. Wir konnten Adventskränze, Sterne, Kupferbilder, Engel, Tannenbaum-Schachteln und noch viel mehr basteln. Viele Klassenkameraden hatten ihre kleinen Geschwister mitgebracht. Es wurden auch Kekse auf die Tische gestellt. Wir haben die Kekse gern gegessen, denn sie haben uns sehr gut geschmeckt. Es gab auch einen Tisch mit Wasser und Kaffee. Am Ende konnten viele einen Adventskranz und selbstgebastelte Weihnachtsgeschenke mit nach Hause nehmen. *Patricia & Sarai, 5b*



## Schüler experimentieren und Jugend forscht



**W**ie wird das Wetter morgen? – Wettervorhersage handgemacht“ Jan Alexander Arndt, der im Sommer 2010 am Gymnasium Heidberg das Abitur gemacht hat und inzwischen Student der Meteorologie an der Universität Hamburg ist, hat den ‚größten Sprung‘ unter allen Startern bei den Wettbewerben Schüler experimentieren und Jugend forscht gemacht. Auf eindrucksvolle Weise und mit intensiven eigenen Wetterbeobachtungen und -analysen hat er nachweisen können, dass für regionale Wettervorhersagen die Supercomputer eher ungeeignet sind, weil die auf Modellrechnungen basierenden Wettervorhersagen für regionale Bereiche oft unzureichend sind. Für die Fachjury Geo- und Raumwissenschaften beim Bundeswettbewerb in Essen war dies Anlass, ihn mit dem über 1000 EUR dotierten Sonderpreis des Verbandes Deutscher Schulgeographen e. V. auszuzeichnen. Qualifiziert hatte er sich als Landessieger beim Landeswettbewerb Jugend forscht Ende März 2010.

Bei den Wettbewerbsrunden des Wettbewerbs 2010 war das Gymnasium Heidberg mit 20 Projekten (12x Schüler experimentieren und 8x Jugend forscht) in den Fachgebieten Biologie (9 Projekte) und Geo- und Raumwissenschaften (11 Projekte) vertreten. Die insgesamt 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (davon 24 Mädchen) errangen mit ihren 20 Projekten insgesamt 20 Preise (5x 1. Preis, 11x 2. Preis, 4x 3. Preis) und zwei Sonderpreise.



**Und das waren unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer (die Klassenangaben beziehen sich auf das Schuljahr 2009/2010):**

Lina Armborst (7a), Jan Arndt (S 4), Laura Bieler (7a), Ivo Blendermann (7a), Kim Bredemeyer (9c), Inke Brunken (S 2), Florentine Mostaghimi-Gomi (7b), Joline Friese (9a), Louisa Friese (7d), Hanna Gabriel (6a), Lea Christine Gläser (7d), Malte Gläser (6c), Vanessa Griebenow (9a), Louisa Hadadi (6b), Omar Hakimi (9a), Lisa Hillenbrandt (6e), Sandra Hoeck (10c), Ole Keim (7a), Victoria Kiebert (S 2), Anna-Lena Kriegk (7d), Moana Kuternoga (6a), Paul Anton Maroldt (10a), Jale Öztunali (6e), Stefanie Schuller (9b), Tim Schulze (6c), Annika Siggelkow (9a), Jonas Sominka (7b), Sonja Song (6c), Celina Stammerjohann (S 2), Franek Stark (6b), Michelle Thorwarth (6e), Darius Wakilzadeh (10b), Gabriel Weiß (6b), Müge Nur Yildirim (6c), Regina Zimmermann (S 2).

*Heidi Schaefer und Wolfgang Fraedrich*

*Jan Alexander Arndt*



## Jugend forscht-Schule 2010

Am 16. Februar 2010 wurde das Gymnasium Heidberg im Verlauf der Siegerehrung des Regionalwettbewerbs I in Hamburg mit dem Jugend forscht-Schulpreis 2010 ausgezeichnet, verliehen wurde diese Auszeichnung in einer Feierstunde am 29. Mai 2010 in Bochum. Schulleiterin Simone Krohn-Fröschle sowie die beiden betreuenden Lehrkräfte Heidi Schaefer und Wolfgang Fraedrich waren in Bochum dabei.

Bundesweit 77 Schulen erhielten für ihr besonderes Engagement die von CTS Gruppen- und Studienreisen GmbH geförderte Auszeichnung, dotiert mit einem Preisgeld in Höhe von jeweils 1.000 €. Die Ehrung erhielten Schulen, die in diesem Jahr hervorragende Leistungen unter Beweis stellen konnten. Wettbewerbsleiter und Jury bewerteten dabei neben der Anzahl vor allem die Qualität der eingereichten Forschungsprojekte. Beurteilt wurden aber auch die besondere Förderkultur von Schulen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und der Stellenwert, den der Wettbewerb Jugend forscht dort einnimmt. Ein langjähriges Engagement war ebenso preiswürdig wie ein besonders erfolgreicher Neueinstieg einer Schule in den Wettbewerb. Mit dem neuen Preis würdigt Jugend forscht das besondere Engagement von Schulen bei Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb. Mit dem Preisgeld können die prämierten Schulen dringend benötigte zusätzliche Materialien für den naturwissenschaftlichen Unterricht anschaffen und so die eigenständige Projektarbeit von Schülerinnen und Schülern fördern.

Für uns als Schule ist eine solche Auszeichnung nicht nur eine Belohnung für das, was wir bisher erreicht haben, sondern vielmehr noch Ansporn, um unseren Schülerinnen und Schülern auch in Zukunft diese besondere Plattform für forschendes Lernen anbieten zu können. *Wolfgang Fraedrich*

jugend forscht

SCHULPREIS 2010



## Eliteschule des Fußballs

Auszug einer Pressemeldung vom 04. Juni 2010):

„DFB zeichnet das Gymnasium Heidberg und die Gesamtschule Am Heidberg aus. Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat heute Vormittag offiziell seine Auszeichnung „Eliteschule des Fußballs“ erstmals nach Hamburg verliehen. Die Gesamtschule Am Heidberg und das Gymnasium Heidberg erhielten die Auszeichnung gemeinsam aufgrund ihrer hervorragenden Förderung der sportlichen und schulischen Ausbildung von Jugendnachwuchsspielerinnen und -spielern in Kooperation mit Vereinen und dem Hamburger Fußball-Verband (HFV). Nachdem die Bekanntgabe bereits am 15. Juli vergangenen Jahres erfolgte, fand die offizielle Zeremonie heute in der Aula des Gymnasiums Heidberg statt. Neben einem festlichen Rahmenprogramm enthielt der Festakt Grußworte der Bildungssenatorin Christa Goetsch, der DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg, des DFB-Vizepräsidenten Dr. Hans-Dieter Drewitz sowie des HSV-Sportchefs Bastian Reinhardt. Im Anschluss folgte ein kleiner Empfang an der Gesamtschule Am Heidberg.“<sup>1</sup>

Das Gymnasium Heidberg sieht sich als eine leistungs- und wettbewerbsorientierte Schule, in der Sport ein bedeutender Schwerpunkt ist. An unserer Schule werden Kadersportler betreut, wir kooperieren mit dem HSV sowie den Verbänden Fußball, Basketball und Volleyball und wir sind in Hamburg auch „Partnerschule des Leistungssports“. Bei uns haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine leistungsorientierte Sportklasse zu besuchen, sofern sie einem Auswahlkader angehören. Ab kommandem Schuljahr werden wir einen Kraftraum und eine ernährungsphysiologische Beratung einrichten.

„Spitzentalente sind einer permanenten Doppelbelastung ausgesetzt. Sie müssen sportliche Anforderungen wie häufiges Training oder zeitintensive Wettspielreisen/ Trainingslager mit der schulischen Ausbildung koordinieren. Diese Aufgabe können sie nur durch umfangreiche Hilfen meistern, die Verband, Verein und Schule zusammen bereitstellen“<sup>2</sup>

Der neue, endgültig Anfang September 2010 in Betrieb genommene Kunstrasen bietet ideale Voraussetzungen für den Trainingsbetrieb. Auch Spielerinnen und Spieler, die aufgrund ihres Alters den Jugendbereich bereits verlassen haben, werden schulisch begleitet – und dies bis zum Abitur, so u.a. die Fußball-Europameisterin 2009 und U20-Fußball-Weltmeisterin 2010, Kim Kulig).

*Wolfgang Fraedrich*

<sup>1</sup> <http://www.hamburg.de/pressearchiv-fbb/2320464/2010-06-04-bsb-eliteschule-des-fussballs.html>

<sup>2</sup> [http://www.dfb.de/uploads/media/sk\\_flyer\\_02.pdf](http://www.dfb.de/uploads/media/sk_flyer_02.pdf)



ELITESCHULE  
DES FUSSBALLS

*Kim Kulig*



# Der Tanz auf 1.000 Hochzeiten

oder: So eine erfolgreiche Klasse hatten wir noch nie!

Der Platz auf den Jahreszeugnissen der 6b reichte kaum aus, um all das, was diese Klasse im Bereich der Schülerwettbewerbe geleistet hatte, zu dokumentieren.

Für ihre fortgesetzten Aktivitäten in Sachen Agnes Gierck und Storchenvater Schwen wurde die Klasse nach dem Hamburger Landespreis und 3. Bundespreis im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten auch mit dem Bertini-Preis und bei Demokratisch Handeln ausgezeichnet. Im Europäischen Wettbewerb erhielt die Klasse für die Durchführung ihres EU-Projekttags einen Bundespreis. Mit ihrem englischsprachigen Beitrag zum Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen gewann die Klasse einen 2. Preis.“



Die Liste ist nicht vollständig: In ihren zwei Jahren in der Beobachtungsstufe hat die jetzige Klasse 7b weitere Preise in Wettbewerben gewonnen, an denen teils die ganze Klasse, teils kleinere Gruppen, teils einzelne Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben: Das Spektrum reichte vom 2. Preis in der Mathematik-Olympiade bis zum 2. Platz auf Bezirksebene im Vorlesewettbewerb. Nicht jede Wettbewerbsteilnahme war preisgekrönt, aber Freude bereitete sie trotzdem, z.B. beim Märchen-Schreibwettbewerb.

Wettbewerbe sind ein Mittel der Begabungsförderung, vor allem aber auch eine Möglichkeit, Interessen zu wecken und Schüler zu eigenem Handeln anzuregen. Motiviert von kleinen Klassenpreisen im Europäischen Wettbewerb in der 5. Klasse, hatten sich die Kinder die Durchführung eines EU-Projekttags und damit den Weg zum Bundespreis selbst erkämpft (und drei Lehrer überzeugt). Dass am Straßenschild des Langenhorner Schwenwegs ein Zusatzschild befestigt wurde, ist gleichfalls der Beharrlichkeit der Schüler zu verdanken.

Jetzt in der 7. Klasse haben sie selbst ein Thema für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten gefunden. Beim Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen machen sie ebenfalls wieder mit. Sie haben Glück: Auch ihre neuen Lehrer betreuen sie gern. Ob es ihnen wieder gelingen wird, Preise zu gewinnen? Die Schüler wissen, dass das nicht garantiert ist. Schön wäre es natürlich, denn die Klasse fand es toll, von ihren Preisgeldern eine Wochenendreise an die Ostsee machen zu können.

E. Hertel

Oben: Die Klasse vor dem Eingangsgebäude der JVA Fuhlshüttel, dem Ort der KZ-Gedenkstätte.

**BERTINI-PREIS**

**„Lasst euch nicht einschüchtern!“**

Der  
**BERTINI-PREIS 2009**  
wird den 30 Schülerinnen und Schülern der Klasse 6 b am  
Gymnasium Heidelberg

Muska Almaschael – Aykat Aydin – Narahe Bölen – Fabian Böhrmann – Mark Beoth  
Frederik Dopp – Rosa Lea Fawick – Niklas Fißel – Jonathan Grambeck – Marco-André Gussie  
Laila Hadadi – Daniel Heitz – Anna-Lena Janz – Alina Kröger – Lukas Matthews  
Alexander Mikoński – Antonia Muja – Trieb Leon Phan – Jona Reiners – Emma Richter  
Ejorn-Andreas Schröder – Marlene Schröder – Helena Splieth – Frank Starik – Dana Stögger  
Jonis Teigeler – Betül Türkmen – Enrico Ulbrich – Gabriel Weiß – Josiah Zentig

für ihre Dokumentation:  
**„Agnes Gierck, eine verkannte Heldin“**  
als Beitrag  
gegen das Vergessen  
verleihen.

Im Namen des BERTINI-PREIS e. V.:

  
Ralph Giordano  
Ehrenvorsitzender  
Heidelberg, den 27. Januar 2010



# Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt – ein Traum?

Bundespreis im Europäischen Wettbewerb für die Klasse 6b (jetzt 7b)

**75.584 Schüler haben bundesweit am Europäischen Wettbewerb teilgenommen, davon 1.166 Schüler in Hamburg. Den Hamburger Schülern gelang es, 15 der begehrten Bundespreise zu erhalten – einer von ihnen ging an die Klasse 6b.**

**A**m 11. Mai wurden die Bundespreisträger im Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses von Schulsenatorin Christa Goetsch für ihre Leistung ausgezeichnet:

„Die Klasse 6b hat alle Aufgabenstellungen zu dem Leitthema „Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ integriert. An ihrem EU-Projekttag haben die Kinder ihre Wettbewerbsbilder ausgestellt, ihre Europa-Spiele erprobt und ein selbst geschriebenes Theaterstück und einen Song zum Thema „Arm und Reich“ aufgeführt.“

Darüber hinaus erhielten Alina Kröger, Emma Richter und Jonathan Grambeck für ihr Europa-Spiel eine Bundesurkunde und Niklas Filhol einen Landespreis für sein Bild zum Thema „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt – ein Traum?“

Vorbereitet wurden die Wettbewerbsarbeiten im Kunstunterricht unter Anleitung von Hilke Schmidt, im Religionsunterricht mit Dr. Elke Hertel und zu Hause. Durchgeführt wurde der EU-Projekttag als gemeinsames Projekt der Fächer Kunst, Religion und Deutsch mit Frau Schmidt, Frau Dr. Hertel und Herrn Semerak. *E. Hertel*

## Bericht von der Klasse: Unser Projekttag zum Thema Armut und soziale Ausgrenzung in Europa

Eigentlich wollte unsere Klasse einen Projekttag für die ganze Schule organisieren, aber unsere Lehrer meinten, das wäre zu groß für uns. Also haben wir beschlossen,

einen EU-Projekttag nur für unsere Klasse zu machen und die besten Ergebnisse dann auf dem Tag der offenen Tür zu zeigen.

Wir haben uns überlegt, dass wir alle drei Themen des Europäischen Wettbewerbs in unseren Projekttag einbringen könnten: Im Kunstunterricht haben wir Bilder gemalt zum Thema „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt – ein Traum?“ Danach haben wir aufgeschrieben, was unsere Bilder mit Europa zu tun haben. An unserem Projekttag haben wir die Bilder vorsichtig an Stellwänden befestigt. So konnten wir unsere Bilder gegenseitig viel besser ansehen. Außerdem haben die Stellwände mit den Bildern unserem Projekttag eine schöne Atmosphäre gegeben.

Im Religionsunterricht haben wir Spiele gemacht zum Thema „... und rein kommst Du?“ Bei dem Thema ging es um Armut und Ausgrenzung. Dabei haben viele an das Spiel Monopoly gedacht. Es war eine gute Vorlage. Wir haben in Gruppen von zwei bis vier Leuten gearbeitet und uns viel Mühe gegeben. Dabei hatten wir natürlich auch sehr viel Spaß. Besonders viel Arbeit waren die Spielbretter. Manche haben sogar echte Holzbretter von ihrem Taschengeld gekauft. Eine dicke Pappe war aber auch in Ordnung. Es hat viel Spaß gemacht, gemeinsam Spielregeln zu erfinden. Sie mussten natürlich etwas mit arm und reich zu tun haben. Viele haben dabei auch an Hartz IV gedacht, obwohl es das bestimmt nur in Deutschland gibt, nicht überall in Europa. Besonders gut fanden wir das Spiel „Von Armut zu Reichtum“. Die Idee war prima. Am EU-Projekttag haben wir alle unsere Spiele ausprobiert. Jeder hat an mehreren Spieltischen gegessen und mitgespielt, so konnte man viele Spiele ausprobieren und kennen lernen. Nicht bei allen Spielen ging es um arm und reich, es gab z. B. auch eine Europareise.

Außer den Brettspielen gab es auch zwei Gruppen, die ein Quiz vorbereitet hatten. Bei den Quizfragen ging es um Europa. Zuerst haben wir versucht, ein Quiz mit der ganzen Klasse zu spielen, aber das war schwierig, weil zu viele ihre Antworten gerufen haben. Wir wollten die Spielleitung aber nicht an die Lehrer abgeben. Also haben wir die Quizspiele auch in kleinen Gruppen an Tischen gemacht. Das lief dann sehr gut. Auf einem Tisch stand eine Glocke, die man drücken musste, wenn man die Antwort wusste. Jeder versuchte, die Glocke als erster zu erreichen. Das war sehr lustig.

Drei Mädchen aus unserer Klasse haben ein Lied vorgetragen. Sie hatten es selbst geschrieben. Sie haben live gesungen und dazu ein bisschen getanzt. Das war sehr mutig. In

dem Lied ging es um eine arme, eine reiche und eine „normal reiche oder arme“ Frau. Der Text war etwas schwer zu verstehen, aber das Lied war trotzdem gut.

Der Höhepunkt war das Theaterstück, das zwei Mädchen aus unserer Klasse geschrieben hatten. Es war sehr lang und handelte von einem armen Mädchen und einem reichen Mädchen, die ihre Rollen tauschen. In dem Theaterstück haben zwölf von uns mitgespielt. Sie haben alle ihre Rollen auswendig gelernt, was nicht leicht war, weil das Stück ziemlich lang war. Außerdem haben fast alle Schauspieler auch an den Spielen mitgearbeitet und ein Bild hat sowieso jeder gemalt. Weil die Kunst- und Religionsstunden nicht ausgereicht haben, haben viele sich auch nachmittags getroffen. Keiner hat das bereut! Weil so viele bei dem Theaterstück auf der Bühne waren, gab es nur 21 Zuschauer: 18 Klassenkameraden (wir sind nämlich 30), unsere Klassenlehrerin und unsere zwei Sekretärinnen. Ihnen hat das Theaterstück auch sehr gut gefallen. Nach dem Theaterstück haben wir über den Inhalt gesprochen, warum die beiden Mädchen ihre Rollen getauscht haben und warum sie sich in ihren eigenen Familien am wohlsten gefühlt haben.

Nach dem Projekttag waren wir alle sehr zufrieden. Die besten Sachen haben wir dann für den Tag der offenen Tür ausgewählt. Das war sehr schwer, aber wir hatten am Tag der offenen Tür einen kleineren Raum und nicht so viel Platz. Weil wir auch bei anderen Programmpunkten mitgemacht haben (Orchester, Schulführungen, Sprachencafés), haben wir für unseren EU-Projekttag einen Plan aufgestellt. Es mussten immer drei von uns in dem Raum sein und den Besuchern die Bilder zeigen und sie einladen mitzuspielen. Meist waren mehr als drei von uns anwesend. Es sind viele Kinder und ihre Eltern zu uns in den Raum gekommen, haben unsere Bilder angesehen und eine Runde mit uns gespielt. Dafür haben sie von uns Bonbons bekommen. Außerdem haben sie alle Europahefte, die wir von der Europa-Union Hamburg bekommen hatten, mitgenommen (leider).

Der Tag der offenen Tür war für uns eine gute Gelegenheit, doch noch einen EU-Projekttag für die ganze Schule zu machen, nicht nur für unsere Klasse!!

*Klasse 6b, Gymnasium Heidberg*

## Unsere Abschlussreise

**Dank der vielen Wettbewerbe, an denen wir erfolgreich teilgenommen hatten, konnten wir uns am Ende der 6. Klasse noch eine Abschlussfahrt nach Scharbeutz leisten!**

**W**ir trafen uns am Freitagmorgen am Bahnhof Kiwittsmoor, um dann mit der U-Bahn zum Hauptbahnhof zu fahren. Am Hauptbahnhof angekommen, nahmen wir den Zug nach Lübeck, wo wir in die Schleswig-Holstein-Bahn, die nach Scharbeutz fuhr, einstiegen.

In Scharbeutz sollten drei Schüler mit Frau Dr. Hertel auf ein Auto warten, welches unsere Koffer vom Bahnhof abholen und zur Jugendherberge bringen sollte. Die anderen gingen mit Frau Schmidt zur Jugendherberge Scharbeutz Strandallee. Wir kamen rechtzeitig zum Mittagessen an, sodass wir gleich essen konnten. Nach dem Essen waren unsere Zimmer dann auch fertig. Allerdings durften wir noch nicht an den Strand, weil unsere Lehrer Angst hatten, dass wir in der Hitze einen Sonnenstich bekommen. Deshalb sollten wir uns erst einmal in der Jugendherberge vergnügen. So gegen 15:00 bis 16:00 Uhr war die größte Mittagshitze vorbei, und wir durften endlich an den Strand. Als wir am Meer waren, gingen wir natürlich gleich ins Wasser.

Abends durften wir bis zehn Uhr aufbleiben und noch mit unseren Zimmerkameraden reden. Am nächsten Tag haben wir unsere

sieben Sachen gepackt und sind mit dem Bus zum Hansa-Park gefahren. In Vierer-Grüppchen machten wir uns dann auf den Weg zu den Wildwasser- und Achterbahnen, zum freien Fall, zu den Kettenkarussells, zum 4-D Kino, und noch vielem mehr... Für das Mittagessen war auch gesorgt, wir trafen uns im „Familienrestaurant“, wo jeder sich ein Menu auswählen konnte, z.B. Pommes, Gemüse und Chicken McNuggets, dazu ein Getränk nach Wahl. Selbstverständlich wurde alles aus unserer Klassenkasse bezahlt! ;-)

Als wir gesättigt waren, gingen wir zu den nächsten Attraktionen. Wir hatten noch genügend Zeit, denn erst gegen 16:00 sollten wir zum vereinbarten Treffpunkt kommen, um dann gemeinsam zum Bahnhof zu gehen, wo wir dann dieselben Züge zurück nach Hamburg nahmen, wie auf dem Hinweg.

Allerdings war die Hinfahrt mit der Rückfahrt nicht zu vergleichen: Die Klimaanlage im Zug fiel aus, und das bei gefühlten 40°, und geschätzten 30°-35°Celsius, sodass wir im Zug saßen und darauf warteten, dass wir endlich in Hamburg ankommen würden.

In der Hamburger U-Bahn war es zwar nicht so stickig, doch es waren viele grölende Fußballfans da, die laut herumschrien und Bier auskippten... Manche aus meiner Klasse hatten Kopfschmerzen, oder ihnen war schwindlig von der stickigen Luft im Zug, also waren Fußballfans das Letzte, was wir brauchten. Die Fahrt verging trotzdem ohne erwähnenswerte Zwischenfälle, und als wir am Bahnhof Kiwittsmoor ankamen, warteten unsere Eltern und die Elternvertreter mit Blumen und eingerahmten Fotos von unserer Klasse auf uns, und natürlich auf unsere Klassenlehrer, die nun endlich die Geschenke bekamen.



Hiermit bedanke ich mich noch einmal im Namen der 7b bei unseren Klassenlehrern Frau Dr. Hertel und Frau Schmidt. Ich fand, dass dies die schönste Klassenreise bisher war, auch wenn es nur zwei Tage waren, und hoffe, dass es meinen Mitschülern und Lehrern auch gut gefallen hat.

*Louisa Hadadi, 6b (jetzt 7b)*

*Oben: Einbuddeln im Ostseesand*

*Links: Hansa-Park macht müde - Schlaf auf dem Bahnsteig.*

## Boote und Berge

Wir sitzen alle im selben Boot“ – dieses oft genutzte Wortbild erfährt auf der Kennenlernreise der Sportklasse 5 regelmäßig seine praktische Umsetzung. In Zusammenarbeit mit der Dr. Herman-Röver-Stiftung führt die erste Klassenreise einer neuen Sportklasse an den Plöner See. Dort wird gezeltet und ein für die meisten Schüler noch unbekannter Sport erprobt: Mit Kajaks und Kanus erkunden die Schüler die vielfältige und abwechslungsreiche Natur auf den Plöner Seen. Spätestens beim Lagerfeuer am Abend entsteht dann eine vertraute Atmosphäre zwischen den Kindern, die erst seit wenigen Tagen eine neue Klassengemeinschaft bilden. Die Nächte im Zelt unterstützen diesen Prozess natürlich auch enorm.

Die Schüler erproben beim gemeinsamen Paddeln, wie gut sie bereits miteinander kooperieren können. Nur wenn alles gut klappt und die Klasse sich bewährt, winkt in der 6. Klasse das Ski-Projekt. Zehn Tage in der Selbstversorgerhütte der Röver-Stiftung in Donnersbachwald, Österreich, lassen die Schüler nicht nur zu Ski-Experten werden, sondern wecken auch ungeahnte Talente. Im Vorwege müssen die Schüler durch kreative Ideen ihren Beitrag zum Reiseetat erwirtschaften und bereiten die Reise inhaltlich vor. Jeder bekommt während der Tage in den Bergen ausreichend Gelegenheit, seine Künste als Koch, Abwäscher und Reinigungskraft unter Beweis zu stellen. Das Zusammenleben in einer Hütte erfordert viel Rücksichtnahme und Verzicht auf die gewohnten Annehmlichkeiten von Zuhause. Garantiert sind dafür ein tolles Gemeinschaftserlebnis und eine Klassenreise, die lange nachwirkt.

*Sven Jeglitza*

*Heidberger in Behrendorf, Donnersbachwald und Plön*

## Heidberg goes Ostsee

Mittlerweile hat es Tradition: Wenn alle Klassenarbeiten geschrieben, alle Konferenzen abgehalten und die Zeugnisse bereits im Druck sind, brechen am letzten Freitag vor den Sommerferien Schüler der achten bis zehnten Klassen und einige Lehrer für ein entspanntes Wochenende nach Behrendorf an der Ostsee auf. Dieses Angebot richtet sich an alle, die Lust haben, das Schuljahr beim Faulenzen am Strand, Beachvolleyball, Fußball, Baden, Klettern, Wikingerschach und...und...und... ausklingen zu lassen. Schüler und Lehrer verbringen hier einmal Zeit ohne gestrengen Stundenplan, Hausaufgabenkontrolle und Leistungsüberprüfungen. Übernachtet wird auf einem Zeltplatz, der neben den geräumigen Zelten auch ein festes Gebäude mit Küche, Sanitäreinrichtungen und Partyraum bietet. Nur zwei feste Programmpunkte durchbrechen den ansonsten geruhsamen Tagesrhythmus: Nach einem reichhaltigen Brunch am Sonntag findet ein großes Turnier in drei Sportarten

statt, natürlich startet die Lehrermannschaft dabei außer Konkurrenz. Am Montagvormittag kehren dann alle bereits bestens auf die Ferienzeit eingestimmt zum Heidberg zurück. Natürlich mit dem festen Vorhaben nächstes Jahr wieder dabei zu sein!

*Sven Jeglitza*



## Island – immer wieder ein Erlebnis

Vom 30. Mai bis zum 7. Juni 2010 reiste zum vierten Mal innerhalb der letzten zehn Jahre eine Schülergruppe nach Island. Der „Auftrag“ für die 12 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1-12 lautete: Durchführung der Feldarbeit für ein neues Schüler experimentieren- oder Jugend forscht-Projekt.

Diesmal führte die Reise in den äußersten Westen Islands, an die Westspitze der Halbinsel Snæfellsness. Dort befindet sich, majestätisch aufragend, der von Gletschereis bedeckte Vulkan Snæfells (1446 m).

Am Sonntag, den 30.05. trafen sich die Schülergruppe und ihre beiden betreuende Lehrkräfte, Heidi Schaefer und Wolfgang Fraedrich, am Flughafen Düsseldorf, denn sie hatten an diesem Wochenende in Bochum das Siegel „Jugend forscht-Schule 2010“ für die Schule verliehen bekommen. Die Schüler kamen ordentlich durchgeschüttelt in Düsseldorf an, weil ihr kurzer Flug Gewitterfronten passieren musste.



Um Mitternacht (Ortszeit) kamen wir in Keflavík an, danach ging's in das 70 km entfernte Reykjavík in die Jugend herberge und dann gleich ins Bett. Am nächsten Tag stand Reykjavík auf dem Programm. Typisch isländisches Wetter: bedeckter Himmel, ab und zu etwas Regen, 12 °C. Wir haben die Stadt zu Fuß und per Auto erkundet und haben uns dann auch mit Lebensmitteln versorgt, die wir in der „Einöde“ brauchten, denn von Arnastapi (unserem Standort am Fuße des Snæfells) bis zum nächsten Supermarkt muss man ca. 60 min. mit dem Auto fahren – das wollten wir uns ersparen. Den Vulkan haben wir dann in den folgenden Tagen gründlich erforscht, die Biologen/Ökologen haben die Vegetation kartiert und diverse Bodenproben gezogen, die Geologen haben Steine gesammelt, „was das Zeug hält“.

Ein besonderer Höhepunkt war die „Nachtfahrt“ zum Vulkangipfel, erst mit unseren Autos über eine furchtbare und kurvenreiche Schotterpiste, dann mit einer Pistenraupe. Vom zweiten Tag an hatten wir nämlich nur noch Sonnenschein und strahlend klaren Himmel und so konnten wir vom Gipfel aus die Mitternachtssonne sehen und vom Gipfel auf dem mit Schnee bedeckten Gletscher rd. 70 Höhenmeter steil abwärts herunterrutschen.

Wieder zurück in Reykjavík machten wir dann noch einen Ausflug in die „Blaue Lagune“, ein geothermal beheiztes Naturbad, und den „klassischen Touri-Ausflug Golden Circle“, in dessen Verlauf wir die bekannten geologische Highlights Islands (Thingvellir, Gullfoss und Geysir) besucht haben.

Nach eindrucksvollen sieben Tagen und erfolgreich abgeschlossener Geländearbeit ging es dann mit vielen Proben im Gepäck über Nacht wieder zurück nach Deutschland.

*Wolfgang Fraedrich*

## Schüleraustausch mit Luxemburg im Mai 2010

Im Mai 2010 sind 42 Schüler der 9. Klassen zusammen mit Frau de Vogel und Frau Rathjens-Beth nach Luxemburg gefahren.

Gastgeber war das Lycée Aline Mayrisch, dort haben wir auch den Unterricht besucht: Einige Schüler wollten tatsächlich länger als zwei Tage in die Schule gehen! Das lag zum einen daran, dass die Schule für uns Deutsche wie das Paradies anmutet: Vor zehn Jahren neu gebaut, in jedem Klassenraum ein Beamer, jeder Schüler hat ein Laptop, es gibt 24 Internetanschlüsse pro Klassenraum, eine Kantine, die ihresgleichen sucht, saubere Klassenräume, keinen Müll, nette Klassengemeinschaften, kurz: die Lernatmosphäre hat gestimmt. Es wurde allerdings auch bemerkt, dass die Lehrer den einzelnen Schüler kaum beachteten. Mündliche Beteiligung zählt sich – anders als bei uns – fast gar nicht aus. Unsere Schüler waren allesamt in Gastfamilien untergekommen, die sehr nett und gastfreundlich waren. Es war für alle eine sehr interessante und anregende kulturelle Erfahrung im Herzen Europas und eine kleine Einführung ins Luxemburgische! Und das Französische kam nicht zu kurz bei unseren Ausflügen nach Metz und Verdun!

### Künftiger Schüleraustausch:

Da immer weniger Deutsch an französischen Schulen unterrichtet wird, ist es fast unmöglich geworden, für eine große Lerngruppe von bis zu 50 deutschen Schülern geeignete Austauschpartner in Frankreich zu finden. Für die 9. Klassen hat die Fachschaft Französisch beschlossen, ab dem Schuljahr 2010 nur noch mit einer Gruppe von ca. 25 Schülern einen Austausch mit Frankreich zu beginnen.

*Deike de Vogel*





## Hamburg – Sankt Petersburg x 60...

**Kann man sich mit 30 deutschen Schülerinnen und Schülern aus Hamburg und ihren ebenso zahlreichen Gastgebern eine Woche durch die russische Metropole Sankt Petersburg bewegen, ohne einen davon aus den Augen zu verlieren?**

**E**s geht – auch wenn man entweder den Anfang oder das Ende nicht sieht und immer wieder einer der deutschen oder russischen Betreuerinnen der Ausspruch entfuhr: „Hilfe – ihr seid so viele!“

In der Großgruppe haben wir bei herrlichem Sommerwetter den riesigen Garten in Peterhof an der Ostsee durchwandert oder Billard gespielt. Die russische Metropole lernten die Heidberger Russischschüler der 9. Klassen mit dem Bus, dem Boot und vor allem zu Fuß kennen. In der Isaaks-Kathedrale spielten die Gastgeber mal kurz Fremdenführer und brachten ihren deutschen Besuchern die Kunstschätze in kleinen Vor-

trägen nah. Mit im Programm: ein Zwischenstopp auf deutschem Gebiet – der deutsche Generalkonsul in Sankt Petersburg nahm sich eine Stunde Zeit für die Hamburger Gäste, beantwortete geduldig Fragen und erzählte Interessantes über Land und Leute und vor allem die Geschichte Sankt Petersburgs. Mit vielen neuen Eindrücken, vor allem aus dem Alltagsleben ihrer russischen Altersgenossen, kehrten die Hamburger zurück – zum Glück vollständig.

*Katja Heumann*

## Heidelberg goes UK

**Die Begegnung mit Menschen anderer Länder ist eine Bildungserfahrung! Wir möchten Schülerinnen und Schülern diese Erfahrung ermöglichen. So gibt es für die 6. Klasse immer im Februar einen Begegnungsnachmittag mit Schülern der Norwich School, einer englischen Privatschule.**

**F**ür die Jahrgangsstufe 8 fand erstmals im März 2010 ein Austausch mit der Bedford

High School for Girls statt. Es konnten 14 Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen eine Woche lang bei englischen Familien wohnen und eine englische Privatschule besuchen. Unser Ausflugsprogramm umfasste Ausflüge nach London und nach Cambridge.

In diesem Schuljahr wollen wir noch mehr Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen einen Aufenthalt in England ermöglichen. Eine Woche lang werden wir im Juni 2011 mit etwa 40 Jugendlichen nach England reisen. Unter der Leitung von Frau Ratjens-Beth und Herrn Stammermann werden wir Peterborough besuchen. Von dort aus werden wir eine Reihe von Ausflügen machen und u.a. York, Norwich und – natürlich – London besuchen. It'll be great!

*Hendrik Stammermann*



## Profilreise in den Harz

Im Profil „Dynamische Erde“ sind die drei Fächer Geographie, Geologie und PGW miteinander verzahnt. Ziel der Projektreise war es, im Rahmen der Inhalte des 3. Semesters („Ressourcen als Konfliktpotenzial“) eine zu Beginn des Semesters gut platzierte Einführung in das Thema „Rohstoffe“ zu geben. Der Harz als Mittelgebirge bietet sich in idealer Weise an, um die facettenreiche Thematik vor Ort zu veranschaulichen, eingebunden in die Themenaspekte der Gebirgsbildung aber auch der Wirtschaftlichkeit von Rohstofflagerstätten.

Die viertägige Fahrt vom 13.-16. September 2010 fand leider nicht immer bei bestem Wetter statt, das vor allem dann zum Problem werden kann, wenn im Gelände intensiver gearbeitet werden soll. Der teilweise strömende Regen verhinderte so manches gut gedachte Vorhaben und ließ diese regelrecht im Morast vor den Steinbruchwänden versinken.

Ein Höhepunkt war sicher der Studientag an der Technischen Universität in Clausthal-Zellerfeld. Das Team um Prof. Dr. Gursky hatte ein vielseitiges und reichhaltiges Tagesprogramm zusammengestellt und uns so Vorträge, Sammlungsführungen und auch eine Halbtagesexkursion zum Thema „Mineraliensuche“ angeboten – bei der Verabschiedung an der Staumauer der Okertalsperre folgten schließlich noch viele hilfreiche allgemeine Tipps bzgl. der Auswahl von Studiengang und Studienort.

*Wolfgang Fraedrich*

## Profilreisen Französisch und Russisch

Das Profil „Sprache und Kultur“ bietet als 4-stündiges profilgebendes Fach sowohl Französisch als auch Russisch an, sodass die Schüler „nur“ in Geschichte und Kunst als Gesamtprofil unterrichtet werden. Da die Schüler für die Abiturprüfung ihre Sprachpraxis stärken sollen, ist die Profilreise sprachbezogen: Die „Franzosen“ fuhren im September 2010 in den Regierungsbezirk Aix-Marseille, während die „Russen“ nach St. Petersburg reisten. Alle Schüler waren sowohl in Frankreich als auch Russland bei ihren Austauschpartnern untergebracht. Die russischen Schüler besuchten uns bereits im

August 2010, wir freuen uns auf den Besuch der Franzosen im Dezember 2010.

Die Fahrten nach Frankreich und Russland basierten auf einem Projekt, das im Unterricht vor- und nachbereitet wurde. Die Ergebnisse des zweijährigen russischen Projekts „50 Jahre Zerrbilder – Deutsch und Russen in Karikaturen 1941-1991“ wurden am 28. Oktober 2010 in einer Ausstellung im Gymnasium Heidberg präsentiert. Ebenso findet ein Austausch mit den Ergebnissen des französischen Projekts „Das Bild des Anderen – Die wechselseitige Wahrnehmung zwischen Deutschland und Frankreich in politischen Karikaturen“ statt.

Besonders an diesen beiden Projekten zur Selbst- und Fremdwahrnehmung ist die Zusammenarbeit der deutschen Schüler mit französischen bzw. russischen Schülern. Ergänzend dazu wurden auch Interviews geführt.

*Deike de Vogel*



*In Marignane*

*und*

*Im Harz*



## Profile 2010

In der Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (APO-AH) in der geltenden Fassung vom 7. Juli 2010 heißt es in § 6: „Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Ausbildungsschwerpunkte durch die Wahl eines Profilbereichs.“

Die Schule bildet Profilbereiche mit sprachlichem, naturwissenschaftlich-technischem, gesellschaftswissenschaftlichem, künstlerischem, sportlichem oder beruflichem Schwerpunkt. Die Einrichtung weiterer Profilbereiche bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. Ein Profilbereich umfasst mehrere Fächer aus mindestens zwei Aufgabenfeldern [ ... ] oder aus einem dieser genannten Aufgabenfelder und dem Fach Sport. Der Unterricht im Profilbereich führt in wissenschaftliche Arbeits- und Präsentationsmethoden sowie [ ... ] fächerverbindendes Arbeiten ein. Den inhaltlich-thematischen Schwerpunkt des Profils bildet mindestens ein Fach, das auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet wird (profilgebendes Fach). [ ... ] Über die Ausgestaltung der Profilbereiche entscheidet die Schule.“

Schon 2008 haben die Kolleginnen und Kollegen intensiv daran gearbeitet, die verschiedenen Profilbereiche zu konzipieren und mit schulspezifischen Curricula zu versehen. Das Gymnasium Heideberg bietet seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 vier verschiedene Profilbereiche an,

- **Sprache und Kultur (Französisch/Russisch – Geschichte – Bildende Kunst),**
- **Dynamische Erde (Geographie – Geologie – PGW),**
- **Blick aufs Leben (Biologie – Chemie/Physik – Religion),**
- **Sport in der Gesellschaft (Sport – PGW – Biologie).**

Inzwischen arbeitet der zweite Jahrgang in der Profileroberstufe. Nicht alles läuft bisher perfekt, aber wir tauschen uns immer wieder aus und wir arbeiten daran, unsere vielen Erfahrungen in die Weiterentwicklung zügig einfließen zu lassen, um so die vorgegebene Reform der gymnasialen Oberstufe erfolgreich voran zu bringen.

Hier ein Erfahrungsbericht – exemplarisch aus dem Profilbereich „Sprache und Kultur“:

Das Profil „Sprache und Kultur“ wurde mit dem Schuljahr 2009 gebildet. Die 7 Schüler und 14 Schülerinnen (insgesamt also 21) haben als profilgebendes 4-stündiges Fach auf erhöhtem Niveau entweder Russisch (13 Schülerinnen und Schüler) oder Französisch (8 Schülerinnen) gewählt. Profilbegleitende Fächer auf grundlegendem Niveau sind sowohl ein 4-stündiger Geschichtskurs als auch ein 2-stündiger Kunstkurs. Im Schuljahr 2010 konnten wir mit 17 „Franzosen“ und 9 „Russen“ starten.

Durch die Besonderheit von zwei Sprachen als profilgebendem Fach fällt die Rolle des Klassenlehrers dem Referenten für Geschichte zu. Geschichte ist einmal aus diesem Grund 4-stündig, aus dem anderen Grund werden Inhalte des Seminarfachs integriert.

In jedem der vier Semester bildet ein anderes Thema den Schwerpunkt. Folgende Leitthemen prägen die Arbeit in der Studienstufe: 1. Semester: Macht und Herrschaft, 2. Semester: Freund und Feind, 3. Semester: „Wärschtu nicht reich, wärschtu nicht arm“, 4. Semester: Europa im Wandel.

Wie man der Themenübersicht der einzelnen Semester entnehmen kann, sind diese Schwerpunktthemen sehr vielfältig und man kann sie aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Daneben nimmt die systematische Arbeit an der Fremdsprache einen wichtigen Stellenwert ein (Erweiterung der Sprachkompetenz in Wort und Schrift, Vertiefung und Automatisierung vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten, Bewältigung verschiedener Gesprächssituationen). Das Profil „Sprache und Kultur“ bietet die Möglichkeit, die sprachliche Kompetenz des Französischen/Russischen zu erweitern und zu vertiefen. Außerdem erhält man einen vielschichtigen, komplexen Einblick in das Leben, die Kultur und die Geschichte, die hinter diesen Sprachen stehen.

*Deike de Vogel, Wolfgang Fraedrich*



## Es gibt so viel Neues

Die gymnasiale Ausbildung befindet sich derzeit in einem tiefen Umbruch. Es gibt neue Bildungspläne, die zunächst ab Jahrgang 7 verbindlich sind und mit den Schülerinnen und Schülern „hochwachsen“. Darin werden nicht mehr vorrangig zu vermittelnde Inhalte ausgewiesen, sondern vielmehr Kompetenzen, also Qualifikationen auf verschiedenen Ebenen (z.B. Fachwissen und Kommunikation). Und es gibt die Forderung nach mehr individualisiertem Unterricht, in dem den Schülerinnen und Schülern Wege aufgezeigt werden, zunehmend eigenständiger lernen und arbeiten zu können.

Dazu gehört es auch, seinen eigenen Kompetenzerwerb regelmäßig selbst reflektieren zu können, dies erfolgt z.B. in den ...

### Lernentwicklungsgesprächen in Klasse 7

In Klasse 7 werden in diesem Schuljahr auf Grund der Schulreform zum ersten Mal Lernentwicklungsgespräche geführt. Diese sind zunächst nur für diesen Jahrgang verbindlich. Ab dem nächsten Schuljahr werden diese aufsteigend auch in den jeweils nachfolgenden Jahrgängen durchgeführt werden.

Was sind Lernentwicklungsgespräche? In jedem Halbjahr werden nach der Zeugniserteilung Gespräche mit jeder Schülerinnen und jedem Schüler und den Eltern geführt. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen die Schülerinnen und Schüler, die ihre Lernentwicklung reflektieren. Das Gespräch beinhaltet folgende Bereiche: das Arbeitsverhalten (Lernverhalten, Problemlösungsverhalten, Organisation des eigenen Lernprozesses) und das Sozialverhalten. Die Klassenlehrerinnen oder der Klassenlehrer gleicht in diesem Gespräch die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern mit der Einschätzung aller in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer ab.

Auf Grund der Tatsache, dass in Zukunft nur noch Halbjahreszeugnisse erteilt werden und dass alle Schülerinnen und Schüler ausnahmslos in die nächst höhere Klasse aufrücken werden, werden im Rahmen dieser Lernentwicklungsgespräche – wenn notwendig – von allen an dem Gespräch Beteiligten Lernvereinbarungen in Form eines Vertrages getroffen. Diese sind verbindlich für die Schülerinnen und Schüler. Sie werden schriftlich festgehalten und müssen re-

gelmäßig überprüft werden. Diese Lernvereinbarungen können zum Beispiel Selbstverpflichtungen der Schülerinnen und Schüler enthalten, das eigene Verhalten zu ändern, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. Sie können aber auch die verpflichtende Teilnahme an zusätzlichen Fördermaßnahmen beinhalten, damit der Anschluss in die nächst höhere Klassenstufe sichergestellt werden kann.

Wir befinden uns in diesem Jahr in der Erprobungsphase der Organisation und Durchführung der Lernentwicklungsgespräche. Diese werden von dem jeweiligen Klassenteam vorbereitet. Die Gespräche dauern in der Regel 30 Minuten und werden von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern nach Absprache mit dem Lehrerteam der jeweiligen Klasse durchgeführt. Zum ersten Mal finden die Lernentwicklungsgespräche in der Mitte des Halbjahres statt. In Zukunft sollen sie zeitnah nach der Erteilung der Halbjahreszeugnissen erfolgen.

Darüber hinaus ist bereits unser zweiter Jahrgang in der sogenannten ...

### Profiloberstufe

Beide Studienstufenjahrgänge (Jg. 11 und Jg. 12) haben verbindlich Unterricht in drei Kernfächern (Deutsch, Englisch, Mathematik), in einem aus drei Fächern zusammengesetzten Profilerbereich und in einer Reihe von Wahl- und Wahlpflichtfächern, sodass jede Schülerin und jeder Schüler in jedem der vier Semester jeweils 34 Wochenstunden Unterricht hat. Eine weitere wichtige Neuerung in der Studienstufe sind die „medien-gestützten Präsentationsleistungen“, von denen jede Schülerin und jeder Schüler je eine im Verlauf der 11. und der 12. Klasse absolvieren muss. Begleitet werden diese Präsentationsleistungen durch Beratungsgespräche mit den jeweiligen Kurslehrern mit dem Ziel, allen genügend Sicherheit und „Kompetenz“ zu vermitteln, damit dann in der Abiturprüfung eine Präsentationsprüfung (= viertes Prüfungsfach) erfolgreich die Schullaufbahn beendet.

Doch wir beginnen am Gymnasium Heidberg nicht bei Null, denn schon seit Jahren haben wir ab Klassenstufe 7 in jedem Jahrgang einen so genannten „Ankerplatz“ installiert, mit dem die Schüler auf ihrem Lernprozess bis zur Präsentationsprüfung stufenweise begleitet werden. Altersspezifisch werden hier Schlüsselqualifikationen vermittelt, die allen Schülern Selbstsicherheit geben sollen, um den eigenen Lernprozess erfolgreich gestalten und Erarbeitetes auch nach außen verständlich und transparent kommunizieren zu

## Einen Plan haben ...

### Das KIM-Projekt

Das KIM-Projekt bezieht sich auf die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Es findet in den Jahrgängen 7 und 8 statt. KIM versucht, die Prinzipien der Kompetenzorientierung, Individualisierung und der Metakognition im Unterricht durch den Einsatz komplexer Steuerungs- und Beobachtungswerkzeuge zu realisieren. Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn einer Unterrichtseinheit zwei Dokumente. Auf dem Lernplan stehen sämtliche Aufgabenstellungen einer Unterrichtseinheit in geordneter Form. Lernende können so vor- oder nacharbeiten und sich im Krankheitsfall schnell über den Unterricht informieren. Auf der Lernübersicht finden Lernende die Kompetenzen mit Bezug auf den Rahmenplan, also Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen, die sie im Rahmen einer Unterrichtseinheit entwickeln können. Sie schätzen ihre Kompetenzen in der ersten und der letzten Stunde einer Unterrichtseinheit ein.

Die Beurteilung der Unterrichtsleistungen erfolgt über den Entwicklungsbogen. Dort finden sich Bereiche der mündlichen Mitarbeit. Die Bereiche sind skaliert und mit Beschreibungen versehen. Schüler bekommen die Entwicklungsbögen zu Beginn des Schuljahres und schätzen sich zum Quartal selbst ein. Ihre und die Einschätzung des Lehrenden ist die Grundlage eines Bewertungsgesprächs, an dessen Ende Absprachen für das kommende Quartal stehen.

Hendrik Stammermann  
www.kim.bsta.de  
www.denkenbilft.cc

können – auch im alltäglichen Unterricht und vor allem auch im Verlauf der Berufsausbildung nach Ablegen des Abiturs.

Dieser Reformen bringen selbstverständlich auch „Unruhe“ und Unsicherheit bei allen Beteiligten mit sich, aber alle sind mit großem Engagement dabei, erfolgreich zu arbeiten und die mit den Reformen verbundenen Neuerungen bald zum Alltagsgeschäft – auf der Basis vielseitiger Erfahrungen – werden zu lassen!

M.Rottmann-Petersen, W. Fraedrich

# Sechs Stunden im Zentrum der Macht

Tagesausflug nach Moskau



Es ist kalt, ich bin ungeduscht, habe Kopfschmerzen und eigentlich keine Lust irgendetwas zu unternehmen. Doch ich muss 5.50h morgens am Treffpunkt Metrostation sein. Es geht nach Moskau. Viertel vor 7 sind wir am Moskauer Bahnhof in Petersburg und besteigen den Sabsan, den ersten ICE in Russland.

Nach vier Stunden Fahrt sind wir in Moskau am Leningrader Bahnhof, unausgeschlafen, jedoch froh, angekommen zu sein. Unsere Gruppe verlässt den

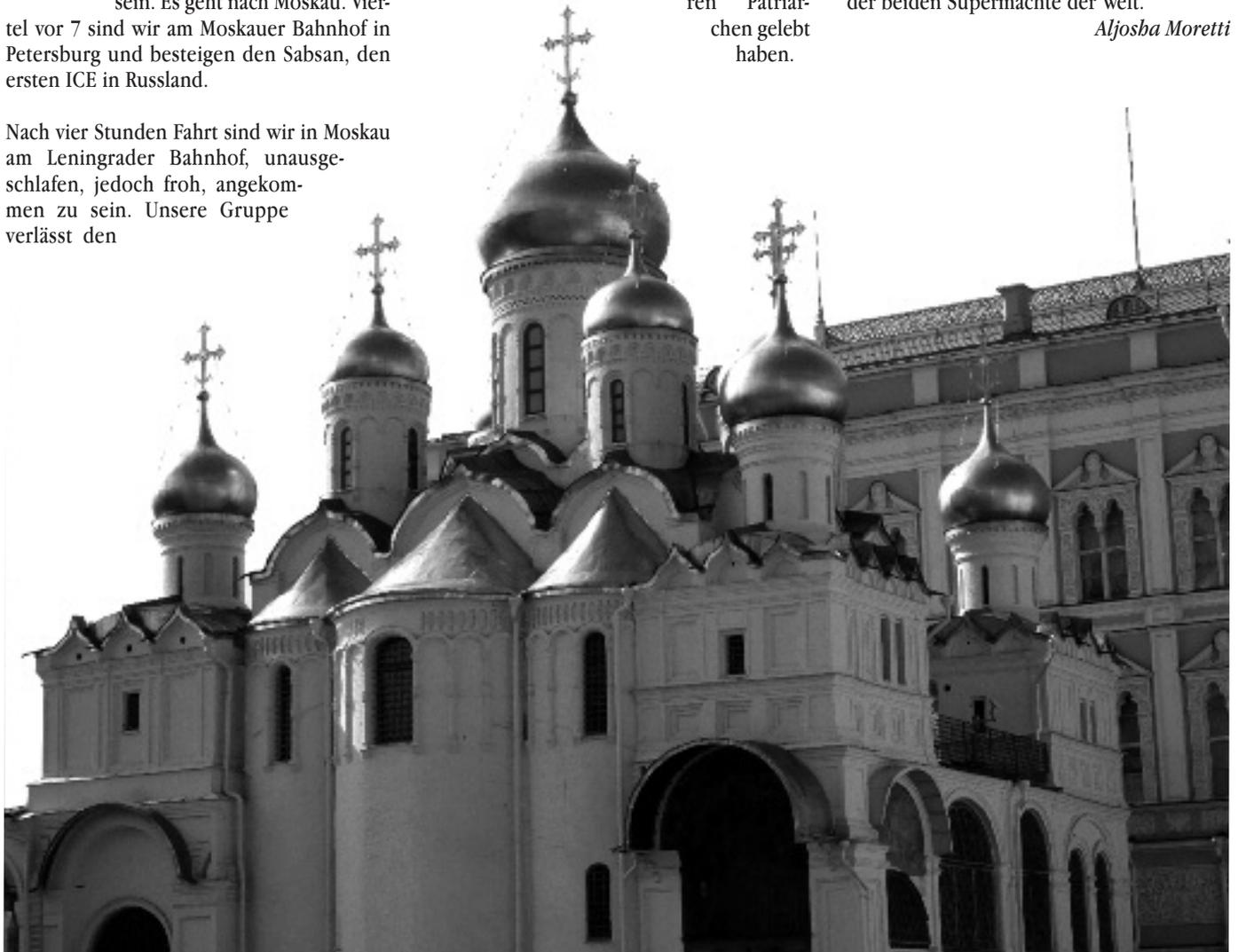
Bahnhof und... Sonne, es ist warm, 24°C, 11 Uhr in der Früh. Die Straßen sind voll. Durch das Menschengetümmel geht's zur Metro. Wir fahren direkt zum Kreml. Wir verlassen die Arbatskaja Station und gehen an den hohen Mauern des Kremls entlang zur ewigen Flamme, zur Erinnerung an den Unbekannten Soldaten.

Nachdem wir die ewige Flamme gesehen haben geht es in den Kreml hinein. Unsere Reiseführerin führt uns an den scharfen Sicherheitskontrollen vorbei durch den Dreifaltigkeitsturm auf das weitläufige Gelände des Kremls. Erstaunlich, der Kreml ist wie eine kleine Stadt aufgebaut. Wir erfahren und sehen viele Dinge wie z.B. den Präsidentenpalast, den unter Chruschow erbauten großen Kremlpalast, die gigantische Zarenkanone, die niemals benutzt wurde, eine Riesenglocke, die niemals einen Ton von sich gab und den Kathedralenplatz. Wir stehen mitten auf dem Platz, umringt von fünf mittelalterlichen Kathedralen mit goldenen oder silbernen Kuppeln, welche im Sonnenlicht glänzen. Wir sehen die Kirche, in der alle Zaren und Präsidenten gekrönt bzw. ernannt werden und auch das Gebäude, in dem die früheren Patriarchen gelebt haben.

Nach dem Kremlbesuch, bekommen wir etwas Freizeit für unser leibliches Wohl. Auf geht's zu MC Donalds! Nach 2 Big Macs geht's weiter. Wieder zur Metro und eine halbe Stunde fahren wir in einer ratternden, stickigen und überfüllten Metro zum Platz des Sieges: rechts der achtspurige Prospekt Kutusowa, vor uns ein 1km langer Weg zur Siegssäule. Dahinter ragt eine riesige, 1995 erbaute Ruhmeshalle mit integriertem Museum empor. Es ist ein Prachtbau: viel Marmor und ein gewaltiger Treppenaufgang endend vor einem vielfarbigem Glasmosaik. Nachdem wir uns intensiv mit den Ausstellungsstücken auseinandergesetzt haben, besuchen wir als letztes den Roten Platz. Wir sehen die Basiliuskathedrale, das Lenin Mausoleum, das dunkelrote Historische Museum und gegenüber vom Kreml die eindrucksvolle Fassade des GUM.

Pünktlich um viertel vor acht waren wir wieder am Leningrader Bahnhof und fuhren gen Norden nach St. Petersburg. Letztendlich lagen wir total erschöpft um 1 Uhr nachts im Bett. Es war ein unglaublich anstrengender Tag - auch die Lehrer verschliefen die Rückfahrt im Zug - aber wir befanden uns ungefähr 6 Stunden im Zentrum der Macht einer der beiden Supermächte der Welt.

*Aljosha Moretti*



# Unsere Theaterreise nach Russland

## Unser Auftritt im Haus des Schauspielers

Der wichtigste Punkt unserer Reise im April 2010 war die Aufführung im „Haus des Schauspielers“ in Sankt-Petersburg.

Für diese Aufführung haben wir nicht nur die drei Tage vor der Aufführung, sondern eigentlich auch das letzte halbe Jahr gelernt und geübt, wie man sich auf einer professionellen Bühne richtig präsentiert.

Nach unserer Ankunft in St. Petersburg am Sonntag hatten wir zunächst etwas Zeit, uns mit unseren russischen Partnern auszutauschen und ein Stückchen Freizeit zu genießen. Am nächsten Tag ging es los: Am Montag, sowie auch am Dienstag haben wir vormittags erst einmal alleine, also nur die deutschen Schüler, geprobt und nachmittags kamen dann die russischen Partner dazu.

Nicht immer verliefen die Proben glatt. Vor allem der erste Durchgang fiel uns schwer, da wir schon länger nicht mehr auf der Bühne gestanden hatten und wir uns erst einmal wieder eingewöhnen mussten. Doch schon beim zweiten und dritten Durchlauf zeigte es sich, dass wir langsam wieder in unsere Rollen einstiegen und wussten, was wir zu tun hatten. Trotz allem gab es immer wieder Stellen zu verbessern und nicht nur wir, sondern auch unsere Lehrer gaben sich viel Mühe.

Was uns nach dem Durchlauf in unseren Kostümen gleich auffiel: In unseren Kostümen fiel es uns leichter unsere Rolle zu spielen und sich dem Publikum zu präsentieren. Unsere Kostüme sind unsere Masken, hinter denen wir uns selbst verstecken und mit deren Hilfe wir eine andere Person darstellen.

Nach vielen Proben mit Kostümen und vielen Anregungen von allen Seiten hatten wir am Mittwoch unsere Generalprobe auf der Schulbühne der russischen Schule mit Zuschauern aus der 6. Klasse. Unser kleines Problem war, dass einige von uns Halschmerzen hatten (darunter ich fast ohne Stimme) und außerdem etwas Lampenfieber. Würden die Kleinen uns überhaupt verstehen?



Links: Schild am „Haus des Schauspielers“

Oben: Schule 72 in St.Petersburg

Mitte: Eine Stärkung zwischen den Auftritten

Unten: Fahrt in der Metro zum „Haus des Schauspielers“



Die erste Hälfte der Aufführung verlief ohne Schwierigkeiten, und auch die kleine Tanz- einlage, die von den russischen Schülern für uns überraschend in unsere Restaurantszene eingebaut wurde, passte bestens. Alle haben sich in der kleinen Pause über die fast fehlerlose Aufführung gefreut, doch dann kam der zweite Teil. Im zweiten Teil bauten wir leider viele Fehler ein und waren am Ende der Aufführung ziemlich geknickt über den Verlauf des zweiten Teils. Unsere kleinen Zuschauer haben die Fehler wahrscheinlich nicht bemerkt. Sie klatschten begeistert – und das tat uns gut. Trotz dieser Panne freuten wir uns alle auf die Aufführung am Donnerstag im „Haus des Schauspielers“ und konnten es kaum erwarten, dort auf der Bühne zu stehen.

Und am nächsten Tag war es dann auch schon so weit. Zusammen fuhren wir aus unserem Stadtteil, der wie Langenhorn ganz im Norden der Stadt liegt, ins Zentrum, an den Newskij Prospekt. Im „Haus des Schauspielers“ wurden wir freundlich von der Direktorin begrüßt.

Das „Haus des Schauspielers“ befindet sich in einem palastähnlichen Gebäude mit großartigem Treppenaufgang. Einige waren aber zunächst ein bisschen enttäuscht von der Größe des Theatersaales, da viele sich den Raum sehr groß vorgestellt haben. Der Saal war aber sehr schön, plüschig und elegant. Außerdem war die Bühne sehr groß. Sie bot genug Platz zum Spielen, wir mussten sogar die hinteren Vorhänge schließen lassen.

Der Umkleideraum war beeindruckend, kein Vergleich mit den Umkleideräumen unter der Bühne in unserer Schule! Nachdem wir uns umgezogen und vor den hohen alten Theaterspiegeln geschminkt hatten, reichte die Zeit nicht aus, um alle Szenen zu proben, wir mussten uns auf die erste und die letzte Szene beschränken.

Langsam stieg die Nervosität und diese war sehr ansteckend. Am Ende waren alle sehr aufgeregt und wollten nur noch schnell aus dem Umkleideraum auf die Bühne. Zuerst

wurde viele lange Reden gehalten, denn der deutsche Generalkonsul war gekommen, das war natürlich eine große Ehre für uns, aber wir konnten uns nicht auf die Reden konzentrieren. Die Wartezeit machte alle noch nervöser, da sie die Zeit bis zum Heraustreten auf die Bühne verlängerte. Aber dann kam unser Auftritt und alles lief perfekt! Alle kannten ihren Einsatz, wussten, wohin mit den Requisiten - und wenn jemand Hilfe brauchte, waren die anderen schon zur Stelle um zu helfen. Auch das Publikum ließ uns nicht im Stich und lachte und klatschte, wenn sie etwas lustig oder besonders toll fanden.

Am Ende waren alle sehr glücklich, dass die Aufführung ohne Probleme und Fehler geklappt hat und dass das Publikum glücklich und gut gelaunt den Saal verließ. Die Deutschen, sowie auch die russischen Schüler waren sehr glücklich, dabei gewesen zu sein und waren dankbar einen Abend lang „Star“ spielen zu können. *Nelli Langlitz SI*



*Oben: Aufmerksames Publikum - Unsere Generalprobe vor den 6. Klassen*



*Unten links: (von links) Generalkonsul, Konsul Stadthaus, Herr Herms von der Senatskanzlei Hamburg (Er sollte später mit uns am Flughafen „stranden“!)*



## Eine ungewöhnliche Rückfahrt von St. Petersburg . . .

Am Sonntag, dem 18. April 2010, fuhren wir, 15 Schüler, unsere russische Fremdsprachenassistentin Irina, meine Kollegin (eigentlich seit drei Jahren Pensionärin) Ursula Wegehenkel und ich, Dr. Elke Hertel, allesamt die deutsch-russische Theatergruppe des Gymnasiums Heidberg, voller Hoffnung und Bangen zugleich zum Flughafen Pulkoro in St. Petersburg. Die Flugzeit war laut Internetanzeige von 11.00 Uhr auf 13.20 Uhr verlegt worden. Daneben stand „ozhidajetsa“, „wird erwartet“. Noch auf dem Weg zum Flughafen erreichte uns jedoch die Information, dass im Internet nun nicht mehr „ozhidajetsa“, sondern „cancelled“ stehe.

Sofort zurück in unsere Wohnung, auf der Grazhdanka im Norden von St. Petersburg? Das war nicht möglich, schließlich würden am Flughafen auch unsere Schüler und ihre russischen Gasteltern eintreffen. Wir fragten uns, wie sie auf die Nachricht reagieren würden. Da wir selbst als erste am Flughafen eintrafen, hatten wir die Chance, vor unseren Schülern herauszufinden, wie die Lage war: aussichtslos, jedenfalls, was die Möglichkeit eines Rückflugs betraf. Ich stellte mich in die unendlich lang erscheinende Schlange am Rossija-Schalter, um für alle 18 Flugtickets den Stempel „otmen“, „storniert“, zu erhalten. Ohne diesen Stempel wäre eine spätere Erstattung nicht möglich. Währenddessen nahmen Ursula Wegehenkel und unsere beiden russischen Kolleginnen, Nina Chrulowa und Polina Simina die eintreffenden Schüler und die russischen Gastfamilien in Empfang und informierten sie über die Lage. Sie vereinbarten, dass alle nach Hause zurückkehren und in ihren Wohnungen auf eine Nachricht von uns warten sollten. Schließlich

würden wir im positiven Falle möglicherweise ganz schnell starten müssen.

Keiner jammerte, denn der Anblick der am Flughafen mit Gepäck festsitzenden Fluggäste machte jedem aus unserer Gruppe ohne Worte klar, wie viel besser es uns ging: Wir hatten unsere russischen Familien! Auch wenn die russischen Familien in der Regel sehr beengt wohnen (Zwei-Zimmer-Wohnungen gelten als die Regel und als absolut zufriedenstellend, um nicht zu sagen: erstrebenswert), ist ihnen der Gast niemals lästig. Obwohl einige sogar Oma und Opa für die Zeit des deutschen Besuchs auslagern müssen, manche Eltern zum Beispiel bei Nachbarn schlafen, um ein Bett für den deutschen Gast freizumachen, würde keine russische Familie auf die Idee kommen, sich darüber zu beschweren, dass der Gast länger bleibt. Das deutsche Kind gehört mit zur Familie. Die bekannte russische Gastfreundschaft gilt immer noch, und Kinder sind für die Russen sowieso das Höchste.

Inzwischen hatte ich mich in der Schlange am Rossija-Schalter knapp 10 Meter nach vorne bewegt. Unsere lebensstüchtige Nina erkannte, dass das Warten noch sehr lange dauern würde und so fand Nina bald eine kleine Nebenstelle, wo sie die Stempel für unsere Flugtickets sehr viel schneller erhielt. Als wir uns umdrehten, entdeckten wir in der Schlange Herrn Herms, den Leiter des Staatsamts im Hamburger Rathaus. Drei Tage zuvor war er gemeinsam mit dem deutschen Generalkonsul bei unserer deutsch-russischen Aufführung „Max und Moritz“ gewesen. Auch er saß also hier in St. Petersburg fest. Nachdem auch Herr Herms mit Ninas Hilfe seinen

schnellen Stempel erhalten hatte, diskutierten wir nun gemeinsam die Chancen, aus St. Petersburg nach Hamburg zu kommen, ohne Flugzeug. Der nächste mögliche Flug – zu diesem Zeitpunkt rechneten wir allerdings nicht damit, dass die Flughäfen bis dahin wieder freigegeben sein würden – wäre am Mittwoch, dem 21. April. Auf diesem Flug waren allerdings nur noch einige wenige Plätze in der Business-Class frei. Zumindest für unsere Gruppe kamen sie also nicht in Frage.

Herr Herms stand per Handy in Dauerkontakt mit seinem Hamburger Reisebüro, das trotz Sonntag für ihn arbeitete, und mit der Dame vom Hanse-Office. Auf Polinas Handy liefen die Informationen von Mann und Tochter ein, die wiederum von möglichen Bekannten Informationen einholten. Nina telefonierte mit der Dame von ihrem Reisebüro und nahm vor allem die zahlreichen Tipps von Elternseite entgegen. Alles schien sich um uns „Gestrandete“ zu drehen: Jeder sucht nach Möglichkeiten, und da Russen es gewohnt sind, sich gegenseitig zu helfen und zu überlegen, wer wen kennt, klingelten die Handys nahezu pausenlos. Dieses Klingeln war zugleich entnervend und beruhigend. In keiner Sekunde dachte ich, man würde uns unserem Schicksal überlassen. Wenn schon gestrandet, dann am besten in Russland, jedenfalls wenn man hier persönliche Freunde hat.

Wir erfuhren, dass alle Züge in Richtung Hamburg auf Tage im Voraus ausgebucht waren. Ein Schiff von St. Petersburg nach Lübeck würde erst mittwochs losfahren und samstags in Hamburg ankommen. Alle Fähren ab Helsinki, wohin wir mit der Bahn



oder einem Bus fahren könnten, waren auf längere Sicht ausgebucht. Eine so große Gruppe wie die unsere hatte natürlich keine Chance, Restplätze zu finden. Lera meldete, sie habe ein Angebot für uns, mit 5 Taxen zu je 1.000 Euro nach Hamburg zu fahren. Im Vergleich zu den Taxifahrten, über die wir später im Hamburger Abendblatt lasen, war dies angesichts der großen Entfernung extrem preiswert, aber wir mussten ablehnen: Voraussetzung waren für uns zwei Fahrer, die sich gegenseitig ablösen können. Außerdem waren einzelne Taxis uns zu unübersichtlich. Wir trugen doch die Verantwortung für unsere Schüler.

Schließlich kamen wir zu dem Ergebnis, dass es am besten sein würde, einen Bus zu chartern. Es war jedoch Sonntag, und es hieß, wir müssten bis Montagmorgen warten. Das hielten wir für zu riskant. Denn wir waren mit Sicherheit nicht die einzigen, die jetzt nach einem Bus suchten. Nicht einmal Valentina, mit deren Reisebüro unsere russische Schule zusammenarbeitet, war in der Lage, die Busfrage schon am Sonntag zu klären. Ebenso wenig gelang dies der Dame vom Hanse-Office.

Es kamen immer neue Vorschläge, alle wollten helfen, hatten Ideen, aber alles zerschlug sich. Als sich abends der Vater von Irina, unserer russischen Fremdsprachenassistentin, bei Nina meldete, hatten wir die Hoffnung eigentlich schon fast aufgegeben. Er habe einen Bekannten, der ein Busunternehmen besitze. Tatsächlich war der Busunternehmer bereit, uns nach Hamburg zu bringen, zum Freundschaftspreis, wegen Irinas Vater. Da er aber noch unterwegs sei, könne er erst um 23.00 Uhr zu Nina kommen, um mit uns den

Vertrag zu machen. Selbstverständlich müsse das Fahrgeld im Voraus bezahlt werden. Das gefiel uns nicht. Aber dann beschlossen wir, ihm zu vertrauen, war er doch ein guter Freund von Irinas Vater.

Also begann Nina sonntags um 22.10 Uhr, alle russischen Familien anzurufen und ihnen zu sagen, die Kinder müssten am nächsten Morgen um sieben Uhr an der nahen Metrostation stehen und brauchten ein Essenspaket für zwei Tage. (Ich frage mich, wie deutsche Gasteltern auf diese Nachricht so spät am Sonntagabend reagieren würden.) Für russische Eltern schien das alles kein Problem zu sein – zumal es 24-Stunden-Läden gibt. Nina brauchte keine Überzeugungsarbeit zu leisten. Danach besorgte Nina mir das Fahrgeld für den Bus – das russische System der gegenseitigen Hilfe funktionierte perfekt.

Es war bereits 23.15 Uhr, als der Busunternehmer endlich klingelte, ein durchaus sympathisch wirkender Geschäftsmann. Um genau 24.00 Uhr unterschrieb ich den Vertrag. Ich wusste in diesem Moment zwar nicht, wie ich das Geld zurückbekommen würde, denn wir hatten sehr billige Flüge, das heißt, die Erstattung des Rückflugs würde bei weitem nicht ausreichen, um die jetzt entstehenden Kosten zu decken. Ich war aber davon überzeugt, dass wir Hilfe bekommen würden. Herr Herms hatte uns schon die Hilfe des Rathauses zugesichert, und ich konnte davon ausgehen, dass auch die Schulbehörde und die Stiftung Deutsch-russischer Jugendaustausch uns nicht im Stich lassen würden.

**Auf der Grundlage meiner Reisenotizen:**

**Montag, 19. April, 8.14 Uhr russischer Zeit**

Wir sitzen seit einer Stunde im Bus von St. Petersburg nach Hamburg. Auf der Strecke nach Tallin, kurz nach der Abzweigung nach Nowgorod, kommt es zu einem Stau. „Das kann eine sehr, sehr lange Fahrt werden“, kommentiert hinter mir Nelli. Kurz darauf stellt sie erleichtert fest: „Ist ja gar kein Stau, ist nur eine Ampel.“ Dann sieht Nelli mich an und sagt: „Wir finden das eigentlich richtig gut hier im Bus.“

Wir fahren durch Dörfer. Annino, dann Krasnoe Selo. Nie gehörte Namen. Wir fahren über einen endlos langen Prospekt Lenina. Unsere Fahrer machen eine kurze Raucherpause. Kein Schüler fragt, ob er mitmachen dürfe. Vor uns an der Straße parkt ein Lastwagen, auf dem oben „Ewakuazia“, Evakuierung, steht. Das Wort kommt mir in unserer Situation geradezu witzig vor.

Die Stimmung im Bus ist hervorragend. Der Bus ist zwar nicht sehr neu, er ist früher bereits in Belgien gelaufen, ist aber komfortabel. Vor allem haben wir für unsere 18 Personen 46 Plätze, das heißt, jeder hat, wenn er will, eine Bank für sich und man kann sich etwas bewegen. Wir haben eine Heißwassermaschine und die Schüler machen sich kostenlos Tee, seltener Kaffee, brühen sich die von den Familien mitgegebenen Fertigsuppen auf. Vor allem haben wir zwei ausgesprochen nette und kompetente Busfahrer.



### 9.08 Uhr

Heftiger Schnee hat eingesetzt, die russische Landstraße, auf der wir uns gerade befinden, ist im Nu schneebedeckt. Am Straßenrand sehen wir eine Frau mit Handy stehen, ihr Auto steht unten im Straßengraben. Die Landschaft sieht wunderschön aus; dennoch hoffen wir, dass die Schneezone bald zu Ende ist, denn der Bus kann nur noch 40 km/h fahren. Eine Stunde später ist der Himmel wieder blau, unser Tempo aber trotzdem nicht viel höher, denn die holprige Straße ist voller Schlaglöcher. Ich versuche, sie zu fotografieren, weil sie doch sehr eindrucksvoll aussehen, noch pittoresker als die Schlaglöcher in Hamburg, aber das Foto gelingt mir nicht so recht. Die Stimmung im Bus ist weiterhin gut, nur eine Schülerin klagt, weil sie am nächsten Abend in Hamburg Karten für das Ballett Nijinski hat. Ihr wird langsam klar, dass sie diesen Ballettbesuch „vergessen“ kann.

### 12.23 Uhr

Wir sind in dem Grenzort Narwa angekommen, wir kommen nun nach Estland. Auf russischer Seite müssen wir aus dem Bus aussteigen, durch eine Passkontrolle gehen. Das erinnert an alte Sowjetzeiten, aber insgesamt ist die Kontrolle harmlos. Auf estnischer Seite werden die Pässe von einer recht unfreundlich erscheinenden Zöllnerin eingesammelt. Die Schüler fragen, was die Zöllnerin jetzt mit unseren Pässen macht. Einer meint, die Dame versteigere sie vielleicht bei Ebay. Wir erzählen, was wir früher bei der Durchreise mit unseren Schülergruppen durch die DDR erlebt haben, wie wir Angst hatten, ein Schüler könne im falschen Moment die Miene verziehen. Angst hat jetzt an-

scheinend keiner. Da kommt Kollegin Wegehenkel mit den Pässen. Sie zählt sie nach, sicherheitshalber. Um 13.01 Uhr dürfen wir schließlich nach Estland hineinfahren.

### 15.22 Uhr estnische Zeit, in Russland wäre jetzt schon 16.42 Uhr

Wir haben gerade bei Tartu Pause gemacht. Es geht uns prima. Eine Pause wird immer dann eingelegt, wenn die Schüler melden, dass sie eine Toilettenpause brauchen. Längere Pausen gibt es nicht, keiner überzieht, alle akzeptieren die Eile, denn alle wollen nach Hause. Wir sind jetzt seit fast 10 Stunden unterwegs und die Stimmung ist immer noch bestens. Die Landschaft ist wenig abwechslungsreich, dennoch gucke ich gern nach draußen und habe deshalb kaum etwas gelesen. Ich habe zwei Bücher im Rucksack, Lesen ist mir auf meinen Reisen sonst das Wichtigste, aber wissend, dass ich diese Strecke sicherlich so bald nicht wieder fahren werde, mag ich mich nicht in ein Buch vertiefen. Ich sehe lieber zum Fenster hinaus. Gleiches beobachte ich bei etlichen Schülern. Das Wetter ist wechselhaft, leicht bewölkt bis sonnig. Wir kommen vorbei an vereinzelt kleinen Häusern, die häufig aus Holz sind. Sie wirken gepflegter als die kleinen russischen Holzhäuser in den Dörfern am Straßenrand. Auch die Felder wirken gepflegt, man sieht viel Gras, Birken, aber sie sind noch unbelaubt.

### 20.26 Uhr estnischer Zeit, 21.26 Uhr russischer Zeit

Jetzt sind wir in Litauen und erleben einen traumhaften Sonnenuntergang. An der Grenze wurden wir nur durchgewinkt. Wir

sind seit 15 Stunden unterwegs und noch immer bester Dinge. Es ist noch relativ hell draußen, dennoch beschließen wir jetzt, eine DVD anzusehen. Einen Fernseher haben wir nicht an Bord, wohl aber einen DVD-Spieler. Aus den Filmen, die ich in Russland gekauft habe, habe ich vorsorglich einen russischsprachigen Film mit englischen Untertiteln in meinen Rucksack gepackt. Wer „Küsse mich ohne Presse“ sehen will, kommt im Bus nach vorne. Jetzt gilt es, entweder die russische Sprache oder aber die englischen Untertitel zu verstehen. Glücklicherweise ist der Film relativ leicht zu verstehen. Hinter dem vordergründig scheinenden Liebesfilm versteckt sich eine Persiflage auf den Aufstieg Putins.

Nachts fahren wir durch bis 2.00 Uhr deutscher bzw. polnischer Zeit, da ist es in St. Petersburg bereits 4.00 Uhr. Wir sind demnach 21 Stunden lang durchgefahren und keineswegs moralisch am Ende. In den letzten Stunden im Bus haben alle irgendwie geschlafen. Dennoch ist es uns nicht entgangen, dass die Fahrer nach der litauisch-polnischen Grenze verzweifelt nach einer Hotelunterkunft für uns gesucht hatten. Der Bus muss nach so vielen Fahrstunden mindestens neun Stunden stehen, aber es erweist sich als ein Problem, für unsere 18-köpfige Gruppe plus 2 Fahrer eine Unterkunft zu finden. Beim sechsten Motel haben wir endlich Glück: Für 320 Euro bekommen unsere 20 Personen eine Unterkunft in Doppelzimmern mit Dusche, WC und Frühstück. Für westlichen Geschmack sehen die Zimmer merkwürdig bunt aus, aber sie sind sauber, und alle sind dankbar, endlich ein echtes Bett zu haben.



## nach Hamburg

**Dienstag, 20. April, 15.40 Uhr deutscher Zeit.**

In unserer Gruppe wirkt keiner kaputt, alle scheinen wohl ausgeruht und natürlich bester Dinge. Zwei Mädchen leiden etwas unter ihrer Erkältung, aber auch sie wirken keineswegs deprimiert. Wir sind jetzt zwischen Warschau und Posnan. Wegen des starken Verkehrs und der engen Straßen sind wir heute sehr schlecht vorangekommen. Um 11.00 Uhr sind wir in Brudol losgefahren, haben aber nur wenige Kilometer hinter uns gebracht. Die Straßen sind verstopft. Wir fragen uns, ob hier immer so viele LKWs fahren, oder ob der Frachtverkehr vom Flugzeug auf die Straße verlagert wurde. Die Qualität der Straßen ist gut; wir vermuten, dass das den EU-Geldern zu verdanken ist. Zumindest scheinen die Gelder hier gut investiert zu sein, aber man hätte wohl noch mehr gebraucht, um echte Autobahnen zu bauen.

A propos Geld: Heute Morgen habe ich über Handy erfahren, dass auch Gazprom Germania uns unterstützen wird.

Die meisten Schüler haben immer noch genügend Lebensmittelvorräte, weil die russischen Eltern sie sehr gut ausgestattet haben. Wer weniger hatte, bekommt großzügig „Spenden“ von andren. Außerdem sind die Preise für Getränke und Süßigkeiten an der polnischen Tankstelle angenehm niedrig. Abgesehen davon, dass die polnischen Angestellten an der Tankstelle und vorher im Hotel Russisch verstehen, haben wir hier – anders als im Baltikum – auch eine Expertin an Bord: Sandra steht uns als Übersetzerin zur Verfügung.

Die Fahrt durch Polen scheint sich endlos hinzuziehen. Alles wirkt gepflegt und sauber, entspricht keineswegs deutschen Vorurteilen. Selbst die Straßengräben wirken gepflegt. Zwischendurch singen wir im Bus. Ein Problem ist, dass die Schüler und wir kaum die gleichen Lieder kennen. Hinter mir ertönt „Laurentia, liebe Laurentia mein“, die Mädchen kennen das Lied dank Kirchengemeinde und Handballverein. Den „Hamburger Veermaster“ können nur wenige mitsingen. Am besten läuft „What shall we do with a drunken sailor“. Ein russisches Lied können peinlicherweise nur wir Lehrerinnen und natürlich Irina singen, und auch wir bringen nur eine Strophe zustande.

Einige Schüler spielen nahezu unentwegt Karten (u.a. das russische Kartenspiel „Durak“, „Dummkopf“), andre lesen oder hören Musik. Mit Hilfe eines „I-pod“ wird „Tat oder Wahrheit“ gespielt. Früher, als wir ohne moderne Technik gespielt haben, waren die Fragen unserer Meinung nach abwechslungsreicher. Die beste Stimmung herrscht, als wir ein Quiz veranstalten. Den Wegehenkelschen Fragen merkt man an, dass sie früher einmal Erdkunde unterrichten musste. Hauptstadt der Niederlande? Wir können uns nicht einigen.

**Mittwoch, 21. April, 2.55 Uhr**

Wir sind etwa 60 km vor Hamburg. Als ich den Preis für den Diesel sah, den unser Bus an der deutschen Grenze tanken musste, wusste ich, dass wir den Bus in der Tat zu einem Freundschaftspreis bekommen hatten! Irinas Vater und seiner Freundschaft mit einem Busunternehmer sei Dank!

Um 4.00 Uhr werden wir in Langenhorn ankommen. Wir werden dann 46 Stunden unterwegs gewesen sein, davon 9 Stunden in einem polnischen Motel, 37 Stunden im Bus, unterbrochen nur durch kurze Toilettenpausen. Dennoch sind die Kinder und wir guter Stimmung. Die meisten haben über Handy guten Kontakt zu ihren Familien gehalten, nur in einem Falle scheint das nicht funktioniert zu haben: Ein Vater hatte morgens im Deutschen Konsulat von St. Petersburg angerufen und geklagt, er wisse nicht, wo sein Kind sei, vielleicht schlafe es unter einer Brücke. Sein Kind lag derweil wohlbehalten in einem Hotelbett, hatte den Eltern nur nicht sagen können, um welchen Ort es sich handelte. Nachts hatte keiner von uns mehr gefragt, wie der Ort hieß. Wir wussten, es war Polen, und wir wussten, es lag auf der Straße nach Hamburg. Die meisten Eltern scheinen uns jedoch zu vertrauen: Die Wegehenkelsche Handynummer, die jeder vor der Reise erhalten hat, wird nicht genutzt.

Als ich nach dreieinhalb Stunden Schlaf am Mittwochmittag in die Schule fahre, sehen mich die Kollegen mitleidig an und meinen, sechsundvierzig Stunden Reise bzw. siebenunddreißig Stunden im Bus müssten doch furchtbar sein. Vorher hätte ich das genauso gesehen, zumal ich als ehemalige Busstewardess (früher habe ich in den Semesterferien bei Touring Europabus gearbeitet) Busfahren seit jeher hasse. Ich habe diese Rückfahrt und das Vorspiel in St. Petersburg jedoch auch als Bereicherung erlebt. Es war insgesamt eine positive Erfahrung, die ich zwar nicht so schnell wiederholen, aber auch nicht missen möchte.

*E. Hertel*



## Max und Moritz

Unsere Russisch-Theatergruppe auf zwei Schulbühnen und zwei Profi-Bühnen

**S**ternekoch statt Witwe Bolte, Designer statt Schneider Böck – Wilhelm Busch wurde neu interpretiert und doppelt genossen: Die russischen Schüler spielten die Streiche nahe am Original, und die deutschen Schüler versetzten die Streiche in das moderne Umfeld und spielten sie auf Russisch.

„Nichts wie früher ist geblieben, Die Geschichte umgeschrieben. Und nun weiß es jedes Schaf: Max und Moritz sind ganz brav!“

Die bunte Mischung aus Wilhelm-Busch-Versen und eigenen, Original und neuem Witz, Deutsch und Russisch, Musik und Tanz kam bestens an:

Nach ihrer erfolgreichen Premiere auf der Heidberg-Bühne im Januar dieses Jahres wurde die Gruppe eingeladen, ihr Stück im Juli auch im Ernst-Deutsch-Theater beim „Russischen Schuljahresausklang“ vorzuspielen. Selbstverständlich gemeinsam mit ihren St. Petersburger Partnern, die eigens wieder eingeflogen wurden. Eine nicht weniger eindrucksvolle Bühne hatten die Schüler schon im April in St. Petersburg erlebt, wo sie im „Haus des Schauspielers“ im Herzen der Stadt auftreten durften!

*E.Hertel/U.Wegebenkel*



Aus dem Programm des Ernst-Deutsch-Theaters:

## Max und Moritz

Russischer Schuljahresabschluss

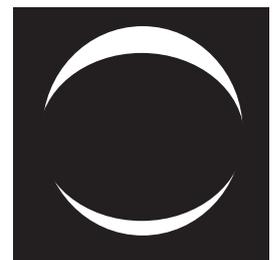
mit der deutsch-russischen Theatergruppe des Gymnasiums Heidberg und der Schule 72 und dem Ensemble ›Tanzbrücke Hamburg e.V.‹

**Dienstag, 06.07.2010 11.00 Uhr**  
Vorprogramm ab 10.00 Uhr

Die Tradition wird fortgesetzt. Auch in diesem Jahr öffnet das Ernst Deutsch Theater wieder seine Türen, um mit 700 Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften von Grund- und weiterführenden Schulen aus Hamburg und Umgebung den Russischen Schuljahresabschluss zu feiern. Gezeigt wird diesmal das Ergebnis des 8. Theaterkooperationsprojektes des Gymnasiums Heidberg aus Hamburg und der Schule Nr. 72 aus St. Petersburg.

Mit einer bunten Mischung aus Wilhelm-Busch-Versen und kurzen Prosatexten spielen die russischen Schülerinnen und Schüler die bekannten Streiche von Max und Moritz auf Deutsch. Die deutschen Schüler spielen die Streiche in verfremdeter Form auf Russisch. Die originelle Inszenierung mit musikalischen und tänzerischen Einlagen des Ensembles

›Tanzbrücke Hamburg e.V.‹ sorgt für einen lebendigen und stimmungsvollen Schuljahresabschluss für alle Stufen. Zur Einstimmung gibt es ab 10.00 Uhr russische Musik und vielfältige Informationen zu Russland und zum Russischunterricht an Hamburger Schulen.



**Ernst Deutsch Theater**



## Kto jest kto?

Wer ist wer?

Mascha oder Dascha?

Ein Theaterspiel nach Motiven von Erich Kästner

„Das doppelte Lottchen“

in russischer und deutscher Sprache, inszeniert und gespielt von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Heidberg, Hamburg, und der Schule Nr. 72, St. Petersburg

20. Januar 2011, 19.00 Uhr

Gymnasium Heidberg, Hamburg

14. April 2011, 18.00 Uhr

Dom Aktjora (Haus des Schauspielers)

Newskij Prospekt 86

13. April 2011, 12.00 Uhr

Schule Nr. 72, St. Petersburg

Eintritt: frei

Über Spenden zu Gunsten unserer deutsch-russischen Projektarbeit würden wir uns freuen.

### Zum Inhalt:

Als Mascha aus Hamburg und Dascha aus St. Petersburg sich auf einem Festival der „Volkslieder“ in Berlin begegnen, finden sie schnell, dass sie Zwillinge sein müssen. Mascha möchte nun ihren Vater in Petersburg kennen lernen, Dascha ihre Mutter in Hamburg. Und so tauschen sie die Rollen, was ihnen nicht schwer fällt, da sie zweisprachig aufgewachsen sind. Schwer fällt ihnen jedoch die Orientierung im neuen Umfeld: das Leben mit Chauffeur und Stretch-Limousine in St. Petersburg, das Leben mit Geldsorgen in Hamburg. Und dann noch der Vetter aus Sibirien bzw. die Oma aus Bayern, die eine Stadtführung wünschen ...

Die deutschen Schüler übernehmen die russisch-sprachigen Rollen, die russischen die deutschsprachigen. Musik und Tanz gehören dazu – präsentiert von der deutsch-russischen Theatergruppe und dem Ensemble „Tanzbrücke“.

Dies ist bereits das 9. **Theater-Kooperationsprojekt** der beiden Schulen. Nahezu alle Proben fanden an Sonntagen und in den Weihnachtsferien statt. Der Teilnahme an dem Theaterprojekt vorausgegangen ist der (jährlich angebotene) Schüleraustausch. Anschließend folgt in Verbindung mit dem Unterricht der Oberstufe ein kulturhistorisches Kooperationsprojekt über Themen der deutsch-russischen Geschichte. Austausch-, Theater- und Geschichtsprojekte stellen die drei Stufen des deutsch-russischen Kooperationsmodells zwischen dem Gymnasium Heidberg und der Schule 72 dar.

Möglich ist dieses Modell dank der Förderung durch Stiftungen, vor allem die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, den Hamburger Senat und die erwähnten Sponsoren.

### Verantwortliche Lehrkräfte:

Ursula Wegehenkel und Dr. Elke Hertel, Nina Khrouleva und Polina Simina

### Zur Idee:

- Joint venture auf der Ebene der Schule: Deutsche und russische Schüler bereiten in ihren Schulen das Bühnenstück vor und führen die Teile dann in gemeinsamer Arbeit zusammen.

- „Sprachen verbinden“ – das Gymnasium Heidberg in Hamburg und die Schule Nr. 72 in St. Petersburg sind Hochburgen des Russisch- bzw. Deutschlernens.

### Unser besonderer Dank gilt:

- dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere der Senatskanzlei und der Behörde für Schule und Berufsbildung

- der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch

- Hotel und Speisewirtschaft Wattkorn

- Simone Krohn-Fröschle, Schulleiterin Gymnasium Heidberg

- Inna Streschinskaja, Direktorin Schule Nr. 72

- Natalia Dergatcheva und der Tanzbrücke



## Eine fantastische Ausstellung über ein sehr schwieriges Thema

16. September 2010:  
Ausstellung in der Schule 72  
in Sankt-Petersburg

Am 16.9. fand in der Schule 72 in St. Petersburg die erste Ausstellung unseres Projekts „Deutsche und Russen in Karikaturen 1941 – 1991“ statt.

Der Rahmen war feierlich. Reden wurden gehalten von Herrn von Hahn, dem Vertreter des deutschen Generalkonsulats, Pavel Soltan, dem Abgeordneten der St. Petersburger Gesetzgebenden Versammlung, von Vertretern der Schuladministration. Die deutschen und russischen Projektteilnehmer sangen gemeinsam je ein deutsches und ein russisches Lied und präsentierten und kommentierten gemeinsam in russischer Sprache eine Power Point Präsentation zur Entstehung des Projekts und zur Geschichte unserer Schulpartnerschaft. Im Anschluss unterhielten sich die Projektteilnehmer mit den Gästen, betrachteten gemeinsam die 18 ausgestellten Projekttafeln und Plakate und freuten sich am kleinen Buffet.

Die 2. Präsentation mit nunmehr 25 Ausstellungstafeln (da in St. Petersburg neue Inhalte erarbeitet worden waren, vor allem Umfragen zum heutigen Deutschlandbild) fand am 28. Oktober in Hamburg im Gymnasium Heidberg statt (siehe Bericht).

*Projektteilnehmerinnen aus St. Petersburg*



*Konsulatsmitarbeiter  
von Hahn im Gespräch mit  
Schülern*

Am 1. und 2. November wurden 15 der Ausstellungstafeln im Foyer des Ernst Deutsch Theaters gezeigt, am 6. Dezember anlässlich der Ehrung durch die Stiftung EVZ in Berlin.

Die 5. Ausstellung wird in St. Petersburg im deutsch-russischen Begegnungszentrum präsentiert werden.

Es war uns von vorneherein wichtig, mit unserem Projekt nicht nur auf den Unterricht bezogen zu arbeiten, sondern über die Schule hinaus. Dafür sind zwei identische Sätze von Ausstellungstafeln hergestellt worden, alle in deutscher und russischer Sprache. Beide Ausstellungen können (und sollen) an andere ausgeliehen werden.

### Aus dem Gästebuch der Ausstellung in St. Petersburg:

Liebe Freunde!

Ich freue mich aufrichtig, dass den Schülern der 72. Schule und den Hamburger Schülern wieder ein interessantes Projekt gelungen ist, in das sie ihre ganze Seele gelegt haben. Ich wünsche Erfolg bei der Verwirklichung neuer, schwindelerregender Projekte.

*Pavel Soltan, Deputierter der Gesetzgebenden Versammlung St. Petersburgs*

Irgendwann haben wir auch an einem russisch-deutschen Projekt teilgenommen, und wir sind sehr froh, dass diese Tradition weitergeht und dass die Schüler die Möglichkeit haben, nicht nur an kreativen Projekten teilzunehmen, sondern auch neue Freunde zu finden! Wir wünschen euch weitere Erfolge, neue Projekte, den Leitern Geduld und unvergessliche Eindrücke!

*Kamilla und Mascha (ehemalige Schülerinnen der Schule 72)*

Eine sehr tiefgehende und durchdachte Arbeit. Gut gemacht! Man kann sich vorstellen, wie viel Arbeit in diese Ausstellung investiert wurde – und nicht umsonst. Diese Plakate und Karikaturen helfen uns, unsere Vergangenheit nicht zu vergessen.

*Lefa*

### 28. Oktober 2010: Ausstellung im Gymnasium Heidelberg

**E**ine fantastische Ausstellung über ein sehr schwieriges Thema.“

heißt es in einer der Eintragungen ins Gästebuch der Ausstellung 50 Jahre Zerrbilder – Deutsche und Russen in Karikaturen 1941-1991, die die Ergebnisse des 5. kulturhistorischen Kooperationsprojekts des Gymnasiums Heidelberg mit der Schule Nr. 72 in St. Petersburg zeigte.

Auf 25 Schautafeln, alle in deutscher und russischer Sprache, haben die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Recherchen präsentiert. Die Abendveranstaltung wurde von Schulleiterin Simone Krohn-Fröschle eröffnet, die ihren besonderen Dank auch an die für die Organisation und Durchführung des Projekts verantwortlichen Lehrkräfte richtete, Horst Barbian, Nina Chrulewa, Dr. Elke Hertel und Ursula Wegehenkel. Nachdem das Orchester unter Leitung von Susan Herrmannsfeldt Auszüge aus Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ gespielt hatte, stellten die russischen und deutschen Schülerinnen und Schüler zunächst Idee und Inhalte ihrer Ausstellung mit einer PowerPoint-Präsentation vor, bevor dann die Vizepräsidentin der Hamburger Bürgerschaft, Barbara Duden, die Ausstellung offiziell eröffnete. OSR Bernd Thiemann sprach das Grußwort der Behörde für Schule und Berufsbildung. Der Kreis der Gäste ging weit über das Gymnasium Heidelberg und unseren Stadtteil hinaus: Viele Besucher verpassen keine unserer deutsch-russischen Präsentationen.

Finanziell gefördert wurde das kulturhistorische Projekt, das u.a. je zwei Projektwochen in Hamburg und St. Petersburg umfasste, über das Förderprogramm Europeans for Peace der Stiftung Erinnerung – Verantwortung – Zukunft, von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch und von der Freien und Hansestadt Hamburg. Von der Jury der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ wurde das Projekt als eines der sechs besten Projekte bundesweit ausgewählt. *W. Fraedrich/E. Hertel*



*Evelin mit deutschen Freundinnen*

#### **Aus dem Gästebuch der Ausstellung in Hamburg:**

Die Ausstellung ist nicht nur von der Präsentation besonders zu würdigen, es ist die viele mit Herzblut geleistete Arbeit, ist der Einsatz aller Beteiligten, aber es ist vor allem die Notwendigkeit unserer jungen Generation unsere Fehler in der Vergangenheit zu verdeutlichen in Freundschaft miteinander. Das ist hier gelungen und als Vertreterin einer „auch Zeitzeugin“ sage ich danke!

*Elisabeth Kaireit, Hamburg*

Ich mach's kurz: Eure Ausstellung ist Klasse!

*Christine Mielsch*

Beeindruckend!

*Bernd Thiemann, BSB*

Ich wünsche diesem, die Völkerverständigung fördernden Projekt in Russland und bei uns weiterhin viel Aufmerksamkeit. Ein Dankeschön den Ideengebern und den Schülerinnen und Schülern.

Mit allen guten Sehenswünschen

*Frank-Michael Wessel, Pastor*

*Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eirene, Hamburg-Langhorn*

Wir sind beeindruckt von den aussagekräftigen Karikaturen und den inhaltsreichen Kommentaren. Sie sind in hervorragender Weise geeignet, wesentliche Lücken unseres zeitgeschichtlichen Wissens zu schließen, und sind gleichzeitig ein geeigneter Beitrag, das Verständnis der benachbarten Völker zu erhöhen.

*Wiltrud und Peter Dohms, Meerbusch*

Im Reichstagsgebäude in Berlin zeigen die erhaltenen Einschusslöcher und Schriftzüge der russischen Soldaten das Ergebnis von blankem Hass zwischen den Völkern. Diese Ausstellung gibt einen Einblick, wie es zu einem derartigen Hass kommen konnte.

Die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler nicht nur bei diesem Projekt lässt darauf hoffen, dass ein derartiger Irrsinn nie wieder zwischen Russen und Deutschen entstehen kann.

Gratulation zu dieser tollen Ausstellung!

*Christian Carstensen, MdB a.D.*

**Fortsetzung der Eintragungen in das Gästebuch:**

Vielen Dank für die gelungene Veranstaltung, die Vergessenes (oder Vergrabenes) wieder an die Oberfläche gebracht hat.

*Ronald Zeidler*

Wie immer eine wirklich gelungene Ausstellung. Mein Dank gilt dem Team von Schülern und Lehrern, die dieses ermöglicht haben.

*Barbara Duden (Vizepräsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft)*

Phantastische Schülerleistung, Karikaturen aus fremdem Land und ferner Zeit so gekonnt zu analysieren und zu kommentieren! Kompliment auch an die Lehrer, die sicher die Motivation immer wieder hochhalten mussten!

*Kevin Grubert*

Eine interessante, informative und vor allem gelungene Ausstellung.

Sie macht die (negative) Kraft von Bildern deutlich und zeigt die Auswirkungen.

Die Ausstellung zeigt aber auch, dass es mehr Begegnungen zwischen Russen und Deutschen geben sollte, damit sich Vorurteile weiter abbauen können oder gar nicht erst entstehen können.

Noch einmal Dank für die tolle Ausstellung.

*Horst Rühle*

Eine fantastische Ausstellung über ein sehr schwieriges Thema. Meine allerhöchste Anerkennung und tiefste Verbeugung vor allen, die daran mitgewirkt haben.

*Berndt Wegner*

Zum 5. Mal Kulturhistorische Projekte im Gymnasium Heidberg! Alle haben wir gesehen. Jedes hat uns beeindruckt. Auch heute wieder: die Karikaturen – eine großartige Arbeit der Schüler und der Projektleiter! Vielen Dank!

*Edeltraut und Uwe Theeß*

Die Ausstellung ist sehr anregend, und man ist schockiert, auf wie viele Bilder und Karikaturen man selbst schon hereingefallen ist. Ich werde aufmerksamer und vorsichtiger in Zukunft sein. Well done!

*M. Mangold*

Ein Superjob vom ganzen Team. Dass diese Ausstellung Öffentlichkeit braucht und der Öffentlichkeit viel bringt, davon bin ich überzeugt!

*Juliane Puttfarken*

Ein tolles Projekt mit einer gelungenen Umsetzung. Ein toller Erfolg ist auch die Ausstellung im Foyer des Ernst Deutsch Theaters.

Macht weiter so.

*N.N.*

Danke, das ist eine wirklich sehr interessante Ausstellung.

Ich freue mich, dass deutsche und russische Schüler daran gearbeitet haben. Durch diese gemeinsame Arbeit sind gewiß viele Vorurteile abgebaut worden und neue Freundschaften entstanden.

*N.N.*





## Ein unvergessliches Erlebnis:

Unsere Teilnahme an dem Preisträgerseminar und der Ehrung durch die Stiftung „Europeans For Peace“ in Berlin

Am 4. Dezember 2010 sind Danny McKillop, Daniel Wolf und ich (Evelin Beizermann) unter der Leitung von Frau Dr. Hertel und Frau Wegehenkel nach Berlin gefahren. Grund hierfür war die Ehrung unseres deutsch-russischen Projekts durch die Stiftung „Europeans For Peace“. Das Projekt unseres Russischkurses S2/S3 (und unserer St. Petersburger Partner) wurde nämlich als eines der bundesweit sechs besten Projekte ausgezeichnet.

In unserem Projekt „50 Jahre Zerrbilder – Deutsche und Russen in Karikaturen 1941 –

1991“ ging es um die verzerrte Darstellung der Russen in deutschen Karikaturen (und der Deutschen in russischen Karikaturen) im Zeitraum vom Beginn des „Großen Vaterländischen Kriegs“ bis zum Zerfall der Sowjetunion.

Die anderen fünf Preisträgergruppen hatten ebenfalls über das Oberthema „Freund und Feind in den Medien“ gearbeitet. Alle hatten mit Partnern aus Mittel- oder Osteuropa oder Israel zusammen gearbeitet. Die Preisträgerprojekte kamen aus Rumänien, Israel, Serbien, Bulgarien, Polen, Tschechien, Russland – und natürlich Deutschland.

Wir fuhren am Samstag, den 4. Dezember, mit dem ICE nach Berlin, wo wir in einem Jugendgästehaus in der Nähe des Hauptbahnhofs unterkamen. Unsere russischen Projektpartner kamen leider etwas später als geplant, aber immer noch rechtzeitig an. Noch am gleichen Tag begann das Programm: Zunächst haben sich die sechs Projekte gegenseitig in einem ca. drei Minuten - Vortrag vorgestellt. Anschließend hatten wir Zeit, uns zu unterhalten und kennen zu lernen.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück zu den Workshops, für die wir uns im Vorfeld schon angemeldet hatten. Die meisten von uns waren in dem Workshop, in dem anhand von Ausschnitten aus dem Film „Goodbye Lenin“ über Manipulation in den Medien gesprochen wurde. Andere nahmen an einem englischsprachigen Workshop über die Entwicklung des Propagandafilms teil. Alle Workshops waren ausgesprochen interessant und informativ.

Danach hatten wir Freizeit, die wir dazu nutzten, uns das Holocaust-Mahnmal, das Brandenburger Tor und den Reichstag anzusehen. Anschließend gingen wir zum Alexanderplatz und dem großen Einkaufszentrum, dem Alexa. Dort gab es auch einen sehr großen Weihnachtsmarkt, den wir Hamburger eher als „Dom“ (Riesenrad, Achterbahn, ...) bezeichnet hätten.

Abends haben sich alle Projektteilnehmer in einem Restaurant getroffen und einen schönen gemeinsamen Abend verbracht.

Am nächsten Tag, Montag, war dann der Höhepunkt unseres Aufenthaltes. Wir wurden mit einem Bus abgeholt und in das Museum für Kommunikation gefahren. Dort haben wir unsere Präsentation geprobt und unsere Ausstellung aufgebaut, denn am Abend sollte hier die große Ehrung stattfinden. Die Proben waren ein besonderes Erlebnis, denn für unsere sechs Gruppen standen zwei Schauspielerinnen bereit, die uns Tipps gaben, wie man sein Projekt nicht nur einfach vorstellt, sondern künstlerisch inszeniert. Für die Präsentation unserer Projekttafeln hatte man eigens Staffeleien angemietet; wir waren die einzigen, die so eine fast professionelle Ausstellung hatten.

Zu der Ehrung waren viele interessante Menschen eingeladen, unter anderem der Hamburger Freimut Duve, der ehemalige Medienbeauftragte der OSZE, und natürlich Günter Saathoff, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ. Alle Konsulate, aus deren Ländern die Preisträgergruppen stammten, waren vertreten.

Nach den Begrüßungsworten und Reden haben die Gruppen ihre Projekte vorgestellt – so wie wir es am Vormittag einstudiert hatten. Nach ihrer Präsentation wurden die Teilnehmer in einer Laudatio geehrt. Wir wurden gemeinsam mit unseren Betreuerinnen auf die Bühne gerufen und erhielten eine Urkunde und eine Art Cup. Im Anschluss hatten die Gäste Zeit, sich die einzelnen Projekte genauer anzuschauen. Während dessen wurden kleine Snacks und Getränke verteilt. Nachdem alle Gäste gegangen waren, wurden die Ausstellungstafeln und



Präsentation der Ausstellungsergebnisse und Ehrung in Berlin.

Plakate abgebaut. Der Tag wurde mit einer kleinen Party abgeschlossen, die dazu diente den erfolgreichen Abend und unsere neuen internationalen Kontakte zu feiern.

Am letzten Tag sind unsere russischen Partner sehr früh abgereist und wir anderen haben an der Evaluation teilgenommen. Dafür haben wir Plakate ausgefüllt, um den Organisatoren eine Rückmeldung zu geben, wie wir das Programm fanden. Ich glaube, es war fast alles sehr positiv.

Anschließend haben wir uns von den anderen Teilnehmern verabschiedet und sind zum Hauptbahnhof gefahren. Dort waren wir noch bei Dunkin' Donuts, wo wir Donuts ge-

gessen, Kakao und Kaffee getrunken, den Ausblick auf Berlin genossen und uns über unsere Eindrücke der letzten Tage ausgesprochen haben. Auf der Rückfahrt waren wir alle sehr traurig, dass die Zeit so schnell verflogen ist, und haben uns ausgeruht.

Wir freuen uns sehr, dass wir bei einem solchen Ereignis teilnehmen durften und bedanken uns dafür ganz herzlich bei unseren Lehrern, die uns dies ermöglicht haben. Vielen Dank, Frau Dr. Hertel, Frau Wegehenkel und Herr Barbian! Und auch ein Dankeschön an die Lehrer, die sich einverstanden erklärt haben, uns für die Tage vom Unterricht zu befreien.

*Daniel Wolf, Evelin Beizermann*



Aus der Broschüre xxxxx

### 50 JAHRE ZERRBILDER

Deutsche und russische Jugendliche setzen sich mit der Darstellung von beiden Ländern in Karikaturen zwischen 1941 und 1991 auseinander.

Projektpartner

Oberschule Nr. 72, St. Petersburg (RU)

Gymnasium Heidberg, Hamburg (D)

»Ich habe sie überall gesehen: Auf den Fabriken, an Hauswänden, an Zäunen, in Schaufenstern, auf Plätzen. Sie vermittelten uns die Überzeugung, dass wir den Feind besiegen konnten«. (Michail Brejlow \*1934, russischer Zeitzeuge) Zwischen dem Einmarsch der Deutschen in die Sowjetunion 1941 und ihrem Zerfall Ende der 80er Jahre haben Karikaturen das deutsch-russische Verhältnis geprägt. Die Karikaturen mit ihren verzerrten Darstellungen dienten als Instrument der Meinungsbildung, Propaganda und Kriegsführung. Wie viel »gemeiner« als Texte sie sein können, zeigte das deutsch-russische Schulprojekt »50 Jahre Zerrbilder«.

Die Schüler haben während ihrer Projektarbeit mehr als 100 deutsche und russische Karikaturen gesammelt und analysiert. Sie führten Interviews mit Zeitzeugen, die ihnen neue Einblicke in den Einsatz und die Wirkung von Karikaturen eröffneten. Im Ergebnis ist eine zweisprachige Wanderausstellung entstanden - mit äußerst positiver Resonanz, wie mehrere Gästebuchzitate deutlich machten:

»Man kann sich vorstellen, wie viel Arbeit in diese Ausstellung investiert wurde und nicht umsonst. Diese Plakate und Karikaturen helfen uns, unsere Vergangenheit nicht zu vergessen.« »Die Ausstellung zeigte aber auch, dass es mehr Begegnungen zwischen Russen und Deutschen geben sollte, damit sich Vorurteile weiter abbauen können oder gar nicht erst entstehen können.« (Einträge aus den Gästebüchern in St. Petersburg und Hamburg)

# Wir lernen für das Leben und nicht für die Schule!

S1: Studien- und Berufsorientierungswoche vom 15. bis 19. November 2010

„Wir lernen für das Leben und nicht für die Schule!“ Mit diesen oder ähnlichen Gefühlen kehrte für viele unserer S1 Schülerinnen und Schüler nach der für sie organisierten fünftägigen Studien- und Berufsorientierungswoche wieder der schulische Alltag ein.

**G**ekoppelt an die diesjährigen Uni- und Fachhochschultage wurden den Schülerinnen und Schülern aus dem S1 auch in diesem Jahr wieder vielfältige Angebote unterbreitet, welche sie hinsichtlich ihrer Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl unterstützen können.

Die Schülerinnen und Schüler entschieden ganz individuell, welche der Angebote sie im Rahmen der Studien- und Berufsorientierungswoche wahrnehmen wollten.

So arbeitete eine große Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Zielorientierungsseminar (ZOS) an vier vollen Tagen intensiv an der Erstellung eines Selbstprofils hinsichtlich der eigenen Interessen und Fähigkeiten sowie der individuellen Lebensziele. Auf dieser Basis galt es passende Tätigkeitsfelder zu finden, die ihnen ein erfülltes späteres Berufsleben ermöglichen können.

Andere Schülerinnen nutzten die Woche für ein drei- bis fünftägiges Schnupperpraktikum oder für unterschiedliche betriebliche Hospitationen und Erkundungen, beispielsweise beim Besuch der ‚Design Factory International‘, des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE), des Heinrich Bauer Verlags, der ‚School of Life Science‘, der Logistik-Initiative, der Bundeswehr und der Polizei, beim Besuch bei Airbus, der ‚Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation‘, des SAE Instituts, der ‚Northern Business School‘ oder des Ausbildungszentrums der Haspa.

Die Vielzahl schulinterner sowie schulexterner Informationsangebote wurde von den Schülerinnen und Schülern interessiert und ernsthaft angenommen, so dass diese Woche für sie einen weiteren Beitrag leisten können, mehr Sicherheit darüber zu erhalten,

wie es nach dem Abitur weitergehen kann. Der noch ausstehende GEVA-Berufsinteressen- und eignungstest wird hierbei zusätzlich hilfreich sein.

Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler am 25. und 26. Februar 2011 die Möglichkeit sich auf der Messe „Einstieg Hamburg“ erneut zu Studium und Berufsbildung zu informieren. Auch sei an dieser Stelle bereits die „vocatium“ Fachmesse für Ausbildung und Studium erwähnt, welche am 8. und 9. Juni des nächsten Jahres stattfindet und sicherlich großes Interesse bei einer Vielzahl unserer Schülerinnen und Schüler wecken wird. *B. Ecke*

## Uniluft

Exkursion des Jahrgangs 10 an die Universität Hamburg mit anschließendem Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) Hamburg am Dienstag, den 2. November 2010

**I**m Rahmen der Reflexion des Betriebspraktikums sowie vorbereitend auf die Praktikumbörse am Freitag, den 12. November 2010, hat der gesamte Jahrgang 10 am Dienstag, den 2. November 2010 eine ganztägige Exkursion an die Hamburger Universität durchgeführt. Eingeteilt in zwei Gruppen galt es zunächst einer interessanten Informationsveranstaltung der Hamburger Studienberatung zu Studienvoraussetzungen, Studiengängen sowie Studienabschlüssen zu lauschen. Im Anschluss hieran hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit die Universität und den Campus im Rahmen einer Erkundung kennen zu lernen, mit verschiedenen Studentinnen und Studenten ins Gespräch zu kommen und hier erstmalig

Im zweiten Teil der Exkursion nutzten zahlreiche 10. Klässler die Gelegenheit weitere wichtige Informationen zur Studien- und Berufsfindung im Berufsinformationszentrum (BIZ) in der Kurt-Schumacher-Allee 16 zu erhalten. Das BIZ hielt seine Türen für uns über den Zeitraum des gesamten Nachmittags geöffnet und stellte uns verschiedene Berufsberater zur Seite. - Die ersten Hemmungen sollten gefallen sein, nun gilt es, den sicherlich nicht ganz leichten Prozess der Studien- und Berufsfindung eigenständig voranzutreiben, bevor die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufsorientierungswoche im S1 erneut die Gelegenheit erhalten, dem Traumberuf einen Schritt näher zu kommen. *B. Ecke*

*Hier noch ein weiterer Beitrag zu dieser Exkursion - diesmal aber auf englisch!*

## What are our skills, future plans and job preferences?

Our school excursion to the University of Hamburg and the Job-Information-Centre (Berufsinformationszentrum - BiZ)

**T**o give students an idea of how it is to work, study or apply for a job, Mr. Ecke organised an excursion to the University of Hamburg for all Year 10 students. With a speech and a PowerPoint presentation which was being presented to us, we had the chance to learn more about the system of the University, the rules for applying at a University and about all the subjects you can choose.



Afterwards we had the task to find answers for questions we were given and for that, we could ask many students.

Getting to know the campus, we went into the state library (Staatsbibliothek) where we met hard-working students in a big room with many books and complete silence. I found it hard to imagine having to study 40 hours a week.

Our next stop was at the job-information-centre (Berufsinformationszentrum (BiZ)) to find out more about our skills, strengths and weaknesses, our plans, preferences and which job requirements we meet. After a presentation by one of the staff we had time to work on the computers with the task to research a website, inform ourselves about all the subjects and fields of work and to accomplish a test which selected a specific field of work depending on which answers and results one came up with while answering all the questions and solving the tasks. I think we all got a great idea about how to get the job of our dreams, what rules and aspects we must consider and generally speaking the trip certainly helped us to think more about what we actually want.

*Celina Schadow, 10c*

## Praktikumsbörse

des Jahrgangs 10 für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 9 und deren Eltern

Im Rahmen der Reflexion des Betriebspraktikums lud der Gesamtjahrgang 10 die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 9 sowie deren Eltern am Freitag, den 12. November 2010 zum Besuch der diesjährigen Praktikumsbörse in der Pausenhalle ein.

Die Schülerinnen und Schüler aus den 9. Klassen nutzten den Besuch, um sich schon einmal gedanklich auf das eigene Praktikum in den beiden Wochen vor den Herbstferien 2011, d.h. vom 19. September bis zum 30. September 2011 vorzubereiten.



Impressionen von der „Berufsberatung“ durch die SchülerInnen der S1.

## Online-Planspiel: Logistics School Award 2010

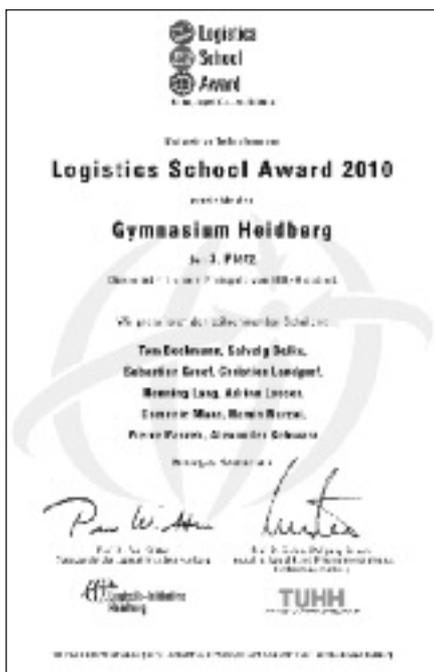
Am Mittwoch, dem 17. November 2010 nahmen im Rahmen der Berufsorientierungswoche zahlreiche unserer Schülerinnen und Schüler aus dem S1 an einem mehrstündigen Hamburgweiten Online-Planspiel teil. Eines unserer Schülerteams hat hierbei

den dritten Platz beim Hamburg Logistics School Award errungen und damit einen tollen Geldpreis in Höhe von 500 Euro für unsere Schule ‚erwirtschaften‘ können.

Durch die Teilnahme an diesem Planspiel konnten unsere Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in das Tätigkeitsfeld der Logistik bzw. Produktion gewinnen. Es galt wirtschaftliche Abläufe auf realen Märkten

sowie verschiedene logistische Fragestellungen kennen zu lernen und im Spiel die Herstellungs- und Transportprozesse eines Fertigproduktes des täglichen Bedarfs über die gesamte Wertschöpfungskette zu simulieren. Wir freuen uns ganz besonders über den Gewinn und die Auszeichnung und danken den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern für ihre ‚geschäftstüchtige‘ Mitarbeit.

*B. Ecke*



Das Gewinner-Team



## Das Schülerlabor

Ein neues „Markenzeichen“ am Gymnasium Heidberg

So fing es im April 2008 an:

Luc Kunen, ein junger, hoch engagierter Chemielehrer aus Luxemburg, hatte unser Kursangebot im Internet ausfindig gemacht und reiste mit seiner naturwissenschaftlichen Profilklasse nach Hamburg, um bei uns Labortage mit IR-Spektroskopie durchzuführen.



Luc Kunen und seine Schüler aus Luxemburg stellen bei uns Paracetamol her

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 nehmen 130 Schülerinnen und Schüler jede Woche an einem Kurs im Schülerlabor teil !

Davon 105 in den Oberstufen-Kursen „Praktische Naturwissenschaft“ mit dem besonderen Schwerpunkt IR-Spektroskopie.

Was ist das Geheimnis der Beliebtheit unseres Schülerlabors?

Einerseits ist unsere einzigartige Labortechnik ein wichtiger Pluspunkt für die Wahl. Das Angebot „Praktische Naturwissenschaft“ liegt voll im Trend in einer Zeit, wo zunehmend erkannt wird, dass naturwissenschaftlich-technische Fachkräfte sehr gesucht sind !



Die Zuckerkulör riecht gut

Beim Verkosten der selbstgebrauten Cola



Unsere Jahres-Mannschaft 2009/2010:

Von links nach rechts: Mareike Schwerdtner, Eleonore Voß (Ehrenmitglied), Holger Brüning (Leiter), Victor Donner, Mareike Malluvius, Robert Schmidt, Steffi Schuller.

Beim aktiven und praktischen Arbeiten kommt man auch mehr ins Nachdenken. Man möchte verstehen, was passiert.

Wie kann man künstliches Birnenaroma herstellen?

Oder Arzneimittel wie Aspirin oder Paracetamol?

Und was ist überhaupt in den Lebensmitteln drin, die wir jeden Tag essen?

Solche und andere Fragen beschäftigen die Teilnehmer der Kurse in Klasse 9, 11 und 12.

Andererseits ist es ein besonderer Luxus für die Teilnehmer, dass alle Kurse von einem Team aus Chemielehrer Holger Brüning, dem Gründer und Leiter des Schülerlabors, und zwei bis vier Schülerinnen und Schülern unterrichtet werden.

Eine Teilnehmerin: „Dadurch, dass man oft praktisch arbeitet, und dass einem auch Schüler als Betreuer zur Seite stehen, entsteht eine sehr angenehme Lernatmosphäre, in der jeder das Wissen aufnehmen, verarbeiten und anwenden kann.“

Diese Schülerinnen und Schüler, die jede Woche freiwillig zusammen mit Chemielehrer Holger Brüning einen oder sogar zwei Kurse unterrichtet und betreut haben, trugen ganz wesentlich zum Erfolg des Schülerlabors bei !

H. Brüning

## Theater, Theater...



„Bis zum Schrei“ (Jg. 9, Frau Schaefer) „Insomnia“ (Jg. 10, Frau Heumann) – „Lysistrata“ (S 3/4, Herr Fehrmann)

**W**arum lassen sich Jugendliche an einer High School so weit manipulieren, dass sie blindlings einer einzelnen Person folgen? Was sind die Ursachen für die Schlafstörungen von sechs jungen Frauen? Wie können Frauen ihre Männer mit weiblichen Waffen dazu bringen, keinen Krieg mehr zu führen?

Die Theaterkurse aus drei Jahrgängen beschäftigten sich mit einem bekannten Jugendroman („Die Welle“ von Morton Rue), den sie für die Bühne adaptierten, einer Eigenproduktion zum Thema Schlaf und Träume („Insomnia“) und der Umsetzung einer klassischen Komödie („Lysistrata“ von Aristophanes).

Die drei ganz unterschiedlichen Produktionen zeigen die Vielfalt des Fachs Theater an unserer Schule. Hier setzen sich Schülerinnen und Schüler kreativ mit den unterschiedlichsten Themen und anspruchsvollen Stoffen, mit fremden Perspektiven und nicht zuletzt mit der eigenen Persönlichkeit auseinander. Da verbringt man schon mal das ein oder andere Wochenende in der Schule ... Dafür gab es jedoch schließlich den verdienten Applaus eines begeisterten Publikums.

„Insomnia“ wurde darüber hinaus im Rahmen des Wettbewerbs „Theater macht Schule“ im Malersaal des Deutschen Schauspielhauses gezeigt und mit dem Ida-Ehrekulturpreis ausgezeichnet.

Dass all das aber überhaupt möglich war, haben wir unserer hoch professionellen Technik-AG zu verdanken, ohne die keine Aufführung stattgefunden hätte, die uns durch schwierige Probenphasen, Wochenenden und Aufführungen begleitet und unermüdlich unterstützt hat – danke, Jungs!!!

*Katja Heumann, Heidi Schaefer*

**Baba Jaga im Ernst-Deutsch-Theater – Das Gymnasium Heidelberg eröffnete die 7. Hamburger Märchentage**

**I**nzwischen dürfte die russische Hexe Baba Jaga den meisten Hamburger Schülerinnen und Schülern ein Begriff sein. Im Mittelpunkt der 7. Hamburger Märchentage stehen nämlich russische Märchen und in denen spielt die fiese Baba Jaga meistens eine wichtige Rolle.

Überall in der Stadt finden eine Woche lang Veranstaltungen zu diesem Thema statt, werden deutsche und russische Märchen gelesen, gehört, gespielt. Der Startschuss für die 7. Hamburger Märchentage fiel am 5. November auf der Bühne des Ernst-Deutsch-Theaters durch die Schirmherrin und Zweite Bürgermeisterin Christa Goetsch.

Michael Müller und Constance Cauers, Theaterpädagogen am Deutschen Schauspielhaus, haben mit einer Gruppe des Gymnasiums Heidelberg (Schülerinnen und Schüler des S 1, die in der Oberstufe das Fach Theater belegt haben) für diese Veranstaltung das Märchen „Baba Jaga“ fantasievoll und kurzweilig

*Oben links: Insomnia*

*Oben rechts: Bis zum Schrei*



auf die Bühne gebracht. Wochenendproben im Schauspielhaus und Zusatztermine in der Schule haben sich ausgezahlt: Begeistert wurde geklatscht, als die Baba Jaga schließlich tot, das Mädchen gerettet, die böse Stiefmutter verbannt und somit alles gut ausgegangen war – wie sich das für ein Märchen gehört ...

*Katja Heumann*

## Die Fahrradbewachung am Heidberg-Gymnasium hat schon Tradition

Um dem zunehmenden Vandalismus entgegen zu treten, hat der Schulverein vor mehr als 10 Jahren einen beheizbaren eingerichteten Container aufgestellt und einen Fahrradbewacher eingestellt. Nach 5 Jahren musste dieser seine Tätigkeit leider aufgeben und es folgten einige wechselhafte Jahre mit 1-Euro-Jobbern. Dies war für den Schulverein kostengünstiger und es war während der gesamten Schulzeit immer jemand da. Als der Schulverein von der Arge kein Personal mehr zugewiesen bekam, hat vor 3 Jahren Herr Clauss seine Tätigkeit aufgenommen. Leider ist er nur am Vormittag in der Schule. Herr Clauss bewacht aber nicht nur die Fahrräder der Schülerinnen und Schüler, er steht ihnen auch mit Rat und Tat zur Seite. Er flickt Schläuche, pumpt platte Reifen auf und führt auch andere kleinere Reparaturen durch. Hierbei hat er auch schon manchen Schülern etwas beigebracht. Wenn auf dem Weg Scherben liegen, fegt er sie zusammen, damit auch alle wieder gut nach Hause fahren können. Um diesen besonderen Service aufrecht zu erhalten, bitten wir alle Familien, die Kinder haben, die mit dem Fahrrad zur Schule kommen, sich an der Fahrradbewachung zu beteiligen, damit Herr Clauss noch lange bleiben kann!

B. Graaf



Oben: Herr Clauss

Unten: Der Vorstand des Schulvereins hinten von links Ralf Pöbler, Maike Petersen, Anne Balk, Kirsten Hoffmann vorn von links Beate Graaf, Beke Krusch, Daniela Dedic



## Der Schulvereinsvorstand

Jedes Jahr wird er neu gewählt: der Schulvereinsvorstand. Kaum jemand bestreitet, dass der Schulverein seinen guten Zweck an der Schule erfüllt. Dank vieler Eltern, die jedes Jahr einen Schulvereinsbeitrag bezahlen, werden zahlreiche Projekte und vielfältige Aktivitäten in der Schule ermöglicht und gefördert. Doch im Schulverein engagieren mag sich kaum jemand, so sind die jährlichen Mitgliederversammlungen wenig besuchte Veranstaltungen. Um so erfreulicher ist es, dass sich alle „alten“ Vorstandsmitglieder und die Kassenprüfer wieder für ein weiteres Jahr zur Verfügung gestellt haben. Vielen Dank!

B. Graaf

## Der neue Medienraum

### Eine Lage- und Zustandsbeschreibung

Oberstufenhaus, erster Stock, hier soll er sein, Raum 15. Der Anschluss an die neue Zeit. Medien, Kompetenzerwerb wie ein Kinderspiel; World Wide Web statt 15 Zoll auf Wandbreite. Die Erwartungen sind hoch, doch zuerst Verwirrung am Ende der Treppe. Zwei mögliche Räume, der eine ohne Schild: hier versteckt sich die S1, Sprachprofil vor Entdeckung. Schräg gegenüber Raum mit Schild: „Raum 15, Klasse 10, Blaschke“, aber Schlüssel passt.

Lautlos schwingt die Tür auf. Schon der erste Blick verrät, hier verlassen SuS und Lehrer/innen das durch bürokratische Sparzwänge gewohnte Umfeld. Polsterstühle, Konferenztische, Beamer an der Decke, Ac-

tivboard an der einen, Whiteboard an der anderen Wand. Mehrfach gesicherte Schränke, ordentlich geordnete noch nicht von Bubenhand misshandelte Notebooks. Audioanlage. Im ganzen Raum dominiert die Farbe Rot, das in der Mitte liegt zwischen „Pack den Stier bei den Hörnern“ und „Weihnachtskugeligemütlichkeit“.

Was erwarten denn nun die in diesem besonderen Raum Versammelten? Ein geschultes Catering, das im Rahmen des Servicebetriebes Schule richtig temperierte Getränke oder heiße Tücher reicht? Hoffentlich nicht! Cum grano salis wird hier lediglich Möglichkeit geboten. Unterricht, Schülervortrag und alles, was in Schule präsentiert werden muss, kann ein Stockwerk tiefer auf Tafel mit Kreide genauso gut oder schlecht gestaltet werden wie hier oben. In beiden Stockwerken kann Form nicht Inhalt ersetzen; da hilft weder die „geklautete“ Powerpointpräsentation noch die mehrfarbige Kreide.

Aber Raum 15 ist trotzdem etwas Besonderes. Er schafft eine Brücke zwischen Unterricht und „Nach-dem-Unterricht“. Kein Lehrer/in kein SuS benutzt außerhalb der Schule eine Tafel. Kein Abiturient wird nach seiner Schulzeit – gleichgültig, welches Ziel er verfolgt – mit einer Tafel arbeiten. Raum 15 zeigt Möglichkeiten, aber auch Grenzen des elektronischen „Vermittlungsfeuerwerks“. Und hier sind nicht die technischen Anfangsprobleme in unserer Schule gemeint. Der Schlüssel liegt in der Bereitschaft diesen Raum nicht nur für Videovorführungen zu missbrauchen, sondern diesen in der ganzen Breite zu nutzen – für SuS hat eine an der Technik verzweifelnde Lehrkraft hohen Unterhaltungswert. Das ist verbunden mit Mühe. Die Alten hätten gesagt „per aspera ad astra“; insofern ist es gut, dass der Raum im ersten Stock liegt und dort nur mit etwas Überlegung zu finden ist. Viel Spaß beim Schwitzen.

C.Evers

## Helen Riedelbauch holt sich die Goldmedaille!

5. Juni 2010. Samstagnachmittag, 14.00 Uhr. Das Thermometer steht bei 30 Grad. Auch drinnen im Leistungszentrum Angerstraße drückt die Hitze. Hier finden heute die Hamburger Meisterschaften 2010 statt.

Der Wettbewerb wird als Vier-Kampf an den klassischen Geräten Sprungtisch, Stufenbarren, Schwebebalken und Boden ausgetragen. Ein speziell für die Hamburger Turnerschaft konzipiertes Wettkampfkonzert mit Minimalanforderungen eröffnet einen breiten Spielraum für eine individuelle Übungsgestaltung und ist dadurch sowohl für Aktive als auch Zuschauer attraktiv.

143 Turnerinnen aus 12 Vereinen nehmen teil. Mit dabei: Helen Riedelbauch (jetzt Klasse 7e). Sie startet für den Lemsahler Sportverein im Jahrgang 97/98. Heute ist sie fit und gut drauf.

Am Boden ist Helen zuerst an der Reihe. Die Sprünge (Schritt, Pferdchen, Schere) kosten Kraft, weil sie die Gradzahl von 160° - 180° erreichen muss. Radwende, Rückwärtssalto, Überschlag und Salto vorwärts - geschafft und alles gestanden. Helen ist außer Puste, aber sehr zufrieden. Zu Recht. Wertung: 11,60 Punkte.

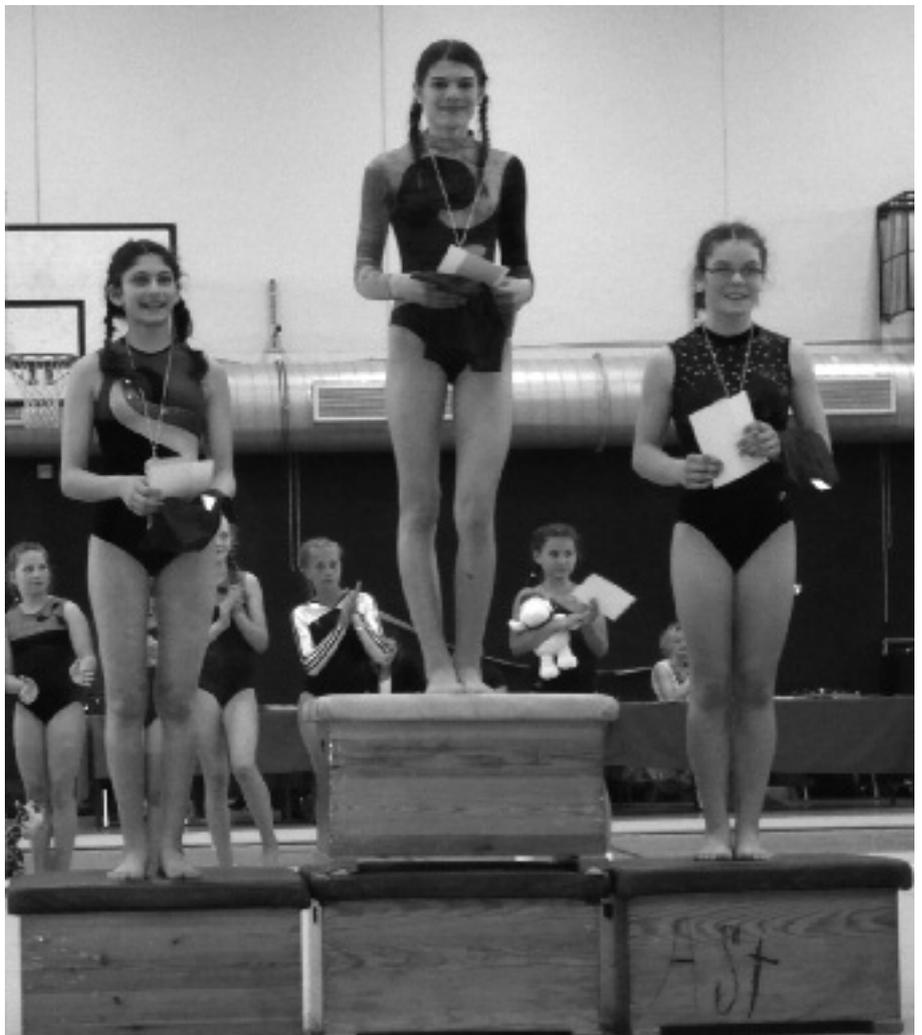
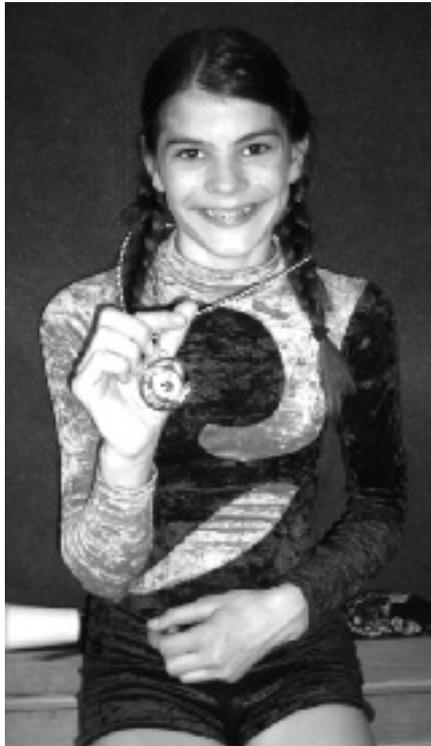
Auch am Balken ist die Gradzahl der Sprünge ein wichtiges Kriterium für die Wertung. Aber Helen konzentriert sich besonders darauf, beim Rad und der ganzen Drehung nicht zu stürzen. Sie bleibt oben und erhält 10,55 Punkte.

Über den 1,25 Meter hohen Sprungtisch fliegt sie wie ein Pfeil durch die Luft - und landet sicher auf beiden Füßen (13,05 Punkte).

Für ihr Lieblingsgerät, den Barren, sammelt Helen nochmal alle Kraft. Hier darf sie sich keine Zwischenschwünge leisten, sondern muss alles in Verbindung turnen: Rückschwung, Umschwung, Aufhocken, Kippe, Riesenaufschwung und Grätsche als Abgang. Hier erreicht sie mit Abstand die beste Wertung (11,80 Punkte).

Zum Ende erkämpft sich Helen mit 46,90 Punkten als beste von 18 Turnerinnen in ihrem Jahrgang den 1. Platz. (Platz 2: 46,25 Punkte; Platz 3: 45,70 Punkte).

Herzlichen Glückwunsch!



## Girls' and Boys' Day

Der diesjährige Girls' and Boys' Day fand am 22.04.2010 statt. Mit mehr als 9.600 Veranstaltungen bundesweit gab es zum zehnten Girls' and Boys' Day einen erneuten Beteiligungsrekord. An mehr als 122.000 Plätzen konnten Mädchen und Jungen ab der fünften Klasse an diesem Tag technische, naturwissenschaftliche, handwerkliche und IT-Berufe kennenlernen.

Ich zum Beispiel war mit einer Freundin im Bernhard-Nocht-Institut, um Genaueres über Krankheiten und Methoden mit ihnen umzugehen kennen zu lernen. Allerdings gab es noch viele andere interessante Berufe zu erkundschaffen. Ich bin mir sicher, dass fast alle, die irgendeinen Beruf genauer unter die Lupe genommen haben, ein positives Erlebnis hatten!

Nächstes Jahr findet der Girls' and Boys' Day übrigens am 14.04.2011 statt.

*Dana Luna Steiger, 6b (jetzt 7b)*

# Rückblick auf ein erfolgreiches Wettbewerbsjahr – wie immer auch in Fremdsprachen

Ergebnisse im Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen und auf dem Landessprachenfest 2010

Mit 116 Beiträgen zum Gruppenwettbewerb lag Hamburg an der Bundesspitze. Spitzenreiter in Hamburg waren das Helene-Lange-Gymnasium und: wir. Dabei verteilten sich unsere 22 (!) Beiträge auf 3 Sprachen und 7 Betreuungslehrer.

## Englisch:

- 1. Preis: 7c (Ra) Eddie the Eagle
- 2. Preis: 6b (Hr) Halloween
- 2. Preis: 6b (Hr) Maxi Goes to the Zoo
- 3. Preis: 7a (At) A Parrot in London
- 3. Preis: 6c (Eck) This is our school

**Anerkennungspreis:** 10 (Eck)  
Bend it like Beckham

**Anerkennungspreis:** 9 (Eck)  
Heidelberg goes Hollywood

**Teilnahmeurkunde:** 7a (At)  
A Hard School's Day

**Teilnahmeurkunde:** 7a (At)  
X-Factor

**Teilnahmeurkunde:** 7a (Jo)  
The Best Show Star

**Teilnahmeurkunde:** 7a (Jo)  
The Voice from the Other Side

## Französisch:

- 2. Preis: 9bc (Ra) Malaise
- 3. Preis: S1 (Jo) Sénégal
- 3. Preis: S1 (Jo) Québec

**Anerkennungspreis:** 6 (Ra)  
Le Croisbag Boogie

## Russisch:

- 2. Preis: 10 (Hr/Wh) Max und Moritz
- 2. Preis: 9 (Ea)  
Lasst uns Monopoly spielen

**Anerkennungspreis:** 10 (Hr/Za)  
Ein erster Austausch

**Anerkennungspreis:** 9 (Hm)  
Die Schauspielerin

**Anerkennungspreis:** 9 (Hm)  
Das Messer

**Anerkennungspreis:** 9 (Hm)  
Das Leben ist ein Zirkus

**Anerkennungspreis:** 9 (Hm)  
Erst die Arbeit, dann das Spiel

Vier Preise auf dem Landessprachenfest:

Darüber hinaus gab es für die Englischgruppe der 7c mit „Eddie the Eagle“ einen 1., für die Englischklasse 6b mit „Halloween“ und die Französischgruppe 9bc mit „Malaise“ je einen 2. und für die Russischgruppe der Kl. 10 mit „Max und Moritz“ einen 3. Preis für den Live-Auftritt auf dem Landessprachenfest.

## Das Landessprachenfest

Die Klasse 6b führt ihr Stück „Halloween Halloween“ vor.

Am 28.05.10 ist unsere Klasse, die 6b, zum Landessprachenfest nach Harburg gefahren. Vorher haben wir natürlich viel geprobt. Allerdings hatten wir ein großes Problem. Wir hatten ein Hörspiel zum Wettbewerb eingeseendet, aber die Jury wollte jetzt, dass wir das Hörspiel als Theaterstück vorspielen. Damit hatten wir nicht gerechnet. Wir haben gemeinsam überlegt und schließlich eine Lö-

sung gefunden. Danach haben wir, so oft es ging, geprobt.

Als es am 28.05.10 endlich so weit war, waren alle ziemlich aufgeregt. Um 7:40 Uhr haben wir uns am U-Bahnhof Langenhorn Markt getroffen. Ich glaube, viele waren noch ziemlich müde auf der Hinfahrt nach Harburg, weil es so früh war.

Als wir in Harburg ankamen, mussten wir noch ungefähr 5 Minuten bis zur Schule gehen. Dort angekommen, wurden wir in unseren Raum geführt, in dem wir uns umziehen und die Pausen verbringen konnten. Wir hatten einen ganzen Raum für uns. Das war toll. Wir hatten 45 Minuten Zeit um uns umzuziehen und die Aula (dort spielten wir vor) zu finden. Das haben wir alle aber schnell geschafft.

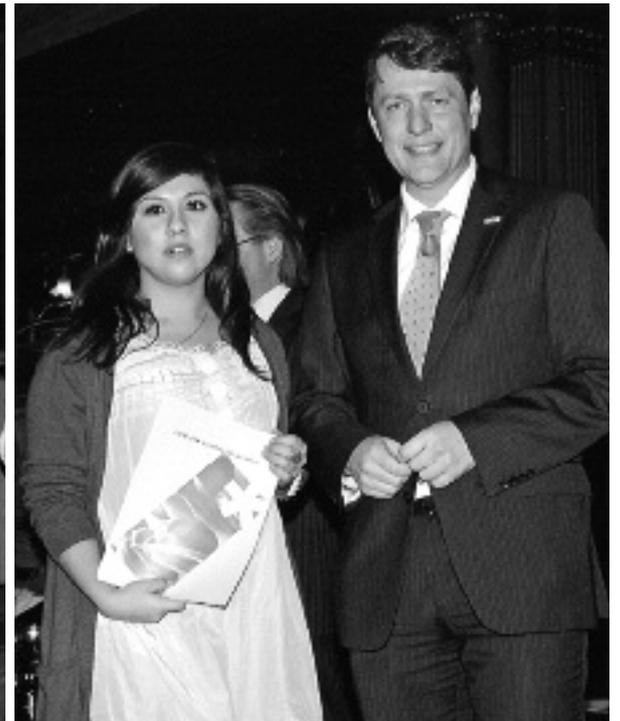
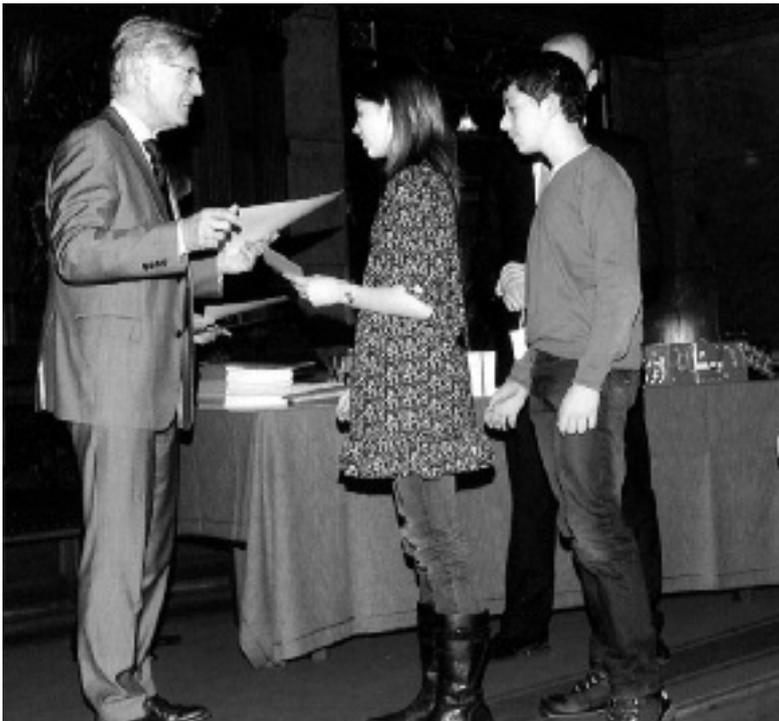
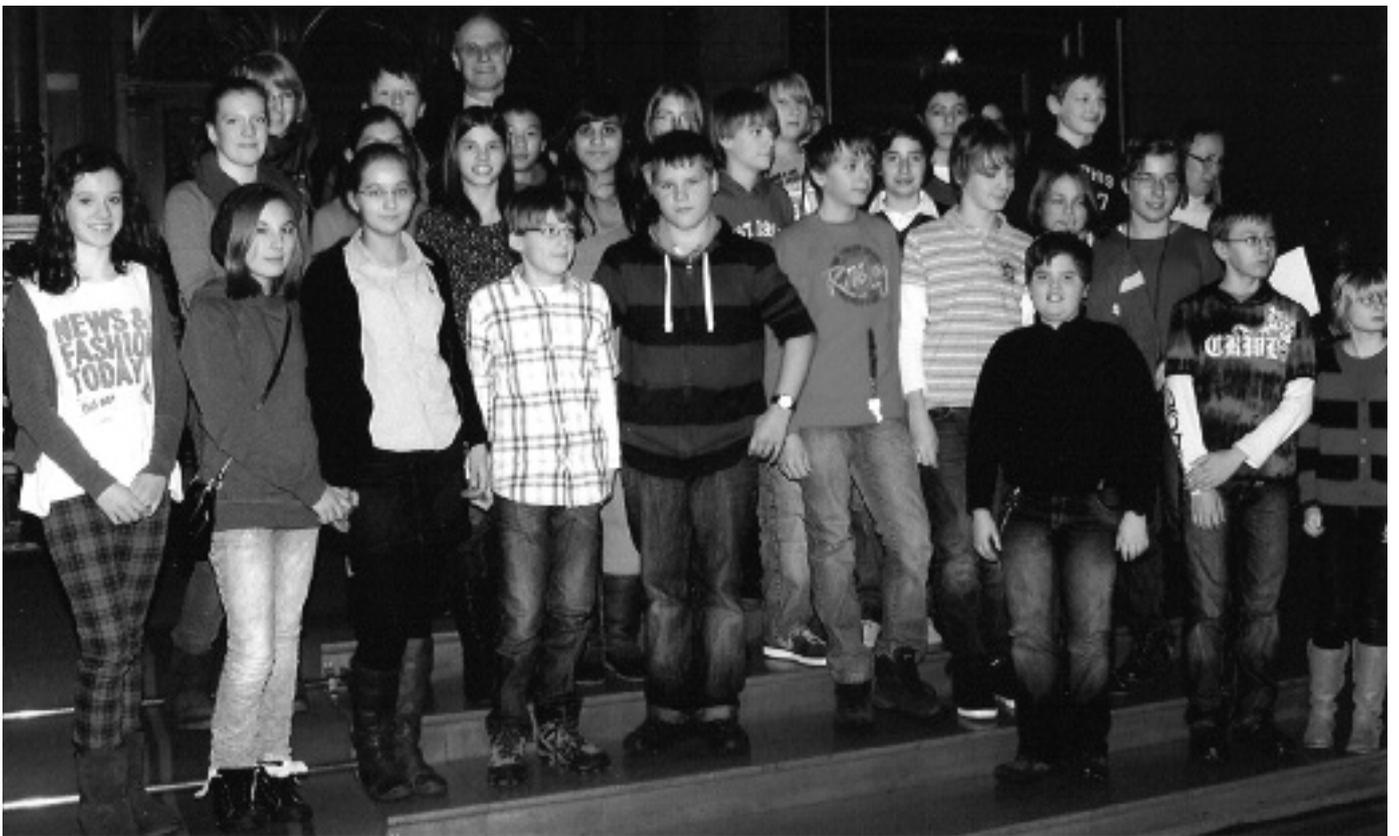
Um 9:45 Uhr hatten wir endlich unseren Auftritt. Die Aula war noch nicht einmal halb so groß wie unsere. Trotzdem waren viele Leute im Saal. Ich hatte das Gefühl, alle aus unserer Klasse hatten viel mehr Spaß bei diesem Auftritt, als bei den Proben. Es gab viel Applaus vom Publikum. Ich glaube, unser Stück ist gut angekommen. Es hat ja auch alles gut geklappt. Dann konnten wir uns wieder umziehen und hatten Pause.

Bei der Siegerehrung wurde es dann spannend. Unsere Klasse hat jeweils einen 2. Preis für das Hörspiel und für die Aufführung bekommen. Außerdem hat eine kleinere Gruppe aus unserer Klasse mit einem Hörspiel namens „Maxi goes to the zoo“ auch noch einen 2. Preis gewonnen. Wir haben uns alle sehr gefreut. Nach der Siegerehrung sind wir wieder nach Hause gefahren.

Durch das Geld, das wir hier gewonnen haben, können wir unseren Abschlusswandertag am Ende des Schuljahres jetzt richtig genießen.

Alina Kröger, 6b (jetzt 7b)





Oben: Die erfolgreiche Klasse 7b mit ihrem Sonderpreis  
Unten links: Herr Dr. Just überreicht Antonia und Aykut aus der 7b eine Urkunde.

Unten rechts: Die letzte der insgesamt vier Ehrungen im Rathaus wurde von Senator Wersich übernommen.

Bild rechts: Evelin, Viktor und Ursula Wegehenkel erhalten den Preis für das bei „Europeans for Peace“ ausgezeichnete deutsch-russische Projekt.

Bild links: Jan Alexander Arndt (Abi 2010), Inke Brunken (S 3) und Sandra Hoeck (S 1) waren bei Jugend forscht auf Regional- und Landesebene, Jan darüber hinaus auch auf Bundesebene erfolgreich





*Pappsportler - unter dem Motto:  
„Partnerschule des Leistungssports“,  
auch die Kunst leistet ihren Beitrag.*

